Mitteilungen

des

Deutschen Pionier-Vereins

von

Philadelphia.

Das dreizehnte allgemeine Sängerfest in Philadelphia 1882.

Willkommen! Festhymne.

Das achtzehnte allgemeine Sängerfest in Philadelphia 1897.

Die Hermann Literatur-Gesellschaft.

M. Richards Muckle.

973.03
P534 v.25

Fünfundzwanzigstes Heft, 1912.

UNIVERSITY
of
PENNSYLVANIA
LIBRARIES

973.03
P534
v.25

University of Pennsylvania Library
Circulation Department

Please return this book as soon as you have finished with it. In order to avoid a fine it must be returned by the latest date stamped below.

WW

M

UNIVERSITY
OF
PENNSYLVANIA
LIBRARIES

973

Mitteilungen
des
Deutschen Pionier-Vereins von Philadelphia.

Fünfundzwanzigstes Heft, 1912.

Das dreizehnte allgemeine Sängerfest in Philadelphia 1882.

Von C. F. Huch.

Zu den Ursachen, die zur Auflösung des Nordöstlichen Sängerbundes und Einstellung der allgemeinen Sängerfeste führten, gehörten mancherlei Missgriffe in der Anordnung des letzten New Yorker Festes, Zwietracht zwischen den Vereinen und anmaszendes Auftreten einiger New Yorker Vereine, sowie Unzufriedenheit über die ungerechte Vertretung der Vereine, die den kleineren ebenso viele Delegaten gewährte, wie den gröszeren. Dazu waren die gesangseifrigen Vereine mit dem musikalischen Ergebnisse des Festes nichts weniger als zufrieden, woran freilich zum Teil die Wahl der Kompositionen schuld war, zum Teil aber auch die Sänger, welche die Festchöre nicht genügend einstudiert hatten und über die vielen geselligen Vergnügungen, die ihnen die Gastfreundschaft der New Yorker Vereine bereitete, die Proben und Konzerte vernachlässigten. Noch weniger zufrieden waren diejenigen Vereine, die am Preissingen teilgenommen hatten, mit dem Urteilsspruch der Preisrichter. Am meisten war mit diesem Urteil den Philadelphier Sängern vor den Kopf gestoszen worden, und als in der Delegatensitzung Philadelphia als nächster Festort vorgeschlagen wurde, lehnten dessen Vertreter diese Ehre nicht nur kurzweg ab, sondern kündigten auch den Austritt Philadelphias aus dem Bunde an. Zu dieser Ablehnung mag freilich auch der gewaltige Fehlbetrag des New Yorker Festes beigetragen haben. Das Ausscheiden Philadelphias bedeutete die Auflösung des Nordöstlichen Sängerbundes, und die Delegatenversammlung löste sich in Tumult auf, ohne dass ein Festort für das 1873 abzuhaltende Sängerfest gewählt wurde.

Auch der Verband der Philadelphier Gesangvereine bestand nicht fort, doch wirkten trotzdem bei manchen Gelegenheiten alle oder einzelne Vereine zusammen, um Konzerte oder sonstige Festlichkeiten, besonders Pfingstpicknicks zu veranstalten. Auch die Freundschaft mit Vereinen anderer Städte wurde aufrecht erhalten und zuweilen durch gegenseitige Besuche befestigt.

311745

So gaben am 8. Februar 1872 der Sängerbund, der Junge Männerchor und die Harmonie unter W. Hartmanns Leitung ein Konzert in der Musikakademie, dessen Hauptnummer „Das Liebesmahl der Apostel" von R. Wagner war.

Als im Mai 1872 der Komponist Franz Abt Philadelphia besuchte, brachten die Gesangvereine ihm am Abend des 15. Mai eine Serenade mit Fackelzug. Am 16. war in der Männerchorhalle unter Abts Leitung die Hauptprobe für das beabsichtigte Konzert, und nach der Probe ein Kommers, an dem der Männerchor, Sängerbund, Junge Männerchor, die Harmonie und viele Mitglieder anderer Vereine sich beteiligten. Das zu Ehren Abts veranstaltete Konzert fand am 17. in der Musikakademie statt. Es wurden dabei von den Vereinen Männerchor, Sängerbund, Junger Männerchor, Harmonie und Vocal Union Abt'sche Kompositionen gesungen. — Am Pfingstmontage dem 20. Mai feierten die erstgenannten vier Vereine ein gemeinsames fröhliches Frühlingsfest im Schuylkill Falls Park.

Am 7. und 8. September 1874 beteiligten sich die Gesangvereine an dem groszen, höchst erfolgreichen Feste im Schützenpark, um zum Teil die Kosten des zu errichtenden Humboldtdenkmals aufzubringen. Es wurde am 4. Juli 1876 im Fairmount Park enthüllt, wobei die Gesangvereine unter W. Künzels Leitung mehrere Lieder vortrugen. Auch der Kaiser von Brasilien, der sich wegen der Zentennialausstellung in Philadelphia befand, war dabei zugegen.

Am 27. August 1877 hielten 18 verbündete Vereine auf dem Schützenpark ein gemeinsames Sängerfest. Morgens sang jeder Verein nach Belieben, und um drei Uhr nachmittags begann unter C. Gärtners Leitung das grosze Massenkonzert. Das Programm umfasste folgende Chöre: H. Buhrs „Vereinsgrusz", C. Häsers „Der Wald" und Marschners „Liedesfreiheit."

Am 18. und 19. August 1878 feierten 29 Vereine als Allgemeiner Sängerbund, wie im vorigen Jahre, ein lokales Sängerfest mit Gesang und Orchestermusik in Reistles Sängerpark. Die unter Leitung des Festdirigenten W. Künzel vorgetragenen Massenchöre waren Beethovens „Die Ehre Gottes", Abts „Deutsches Völkergebet", Marschners „Liedesfreiheit" und der Ambosschor aus dem „Trovatore." Der Präsident des Männerchors, J. H. Camp, hielt eine Ansprache, worin er die segensreiche Wirkung des Gesanges pries und zum Streben nach hohen Zielen aufforderte.

Am 22. Mai 1879 fand ein groszes Maifest zum Besten des Deutschen Hospitals im Permanenten Ausstellungsgebäude statt, woran die Sänger mit ihren Fahnen sich beteiligten und beim Konzerte „Schäfers Sonntagslied" von Kreutzer und „Die Ehre Gottes" von Beethoven unter Robert Graners Leitung sangen.

Vom 20. bis zum 22. Juni 1880 feierten die freien Sonntagsschulen des Arbeiterbundes und die Schule der freien Gemeinde ein groszes Volksfest im Schützenpark, woran sich Gesangvereine und Turnvereine beteiligten. Beim Sonntagskonzert wurde von sämtlichen Gesangvereinen unter W. Künzels Leitung „Die Ehre Gottes" von Beethoven mit Orchesterbegleitung, und von Sängerbund, Har-

monie und Allemania „Verzage nicht“ mit Hornbegleitung gesungen. Beim Montagskonzert sangen sämtliche Gesangvereine unter Ph. Josts Leitung mit Orchesterbegleitung Abts „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht.“

Alle diese Festlichkeiten, so sehr sie auch Zeugnis ablegten für das einträchtige Zusammenwirken der Philadelphier Gesangvereine, konnten doch keinen Ersatz bieten für die früheren allgemeinen Sängerfeste. Der plötzliche unerwartete Zerfall des Nordöstlichen Sängerbundes hatte anfänglich tiefe Niedergeschlagenheit verbreitet, in Sängerkreisen sowohl, wie in demjenigen Teil der Bevölkerung, welcher der Entwickelung des Sängerwesens und seiner Einwirkung auf die Gesittung des Volkes mit Aufmerksamkeit und Interesse gefolgt war. Man konnte nicht glauben, dass das stolze Gebäude, welches mit so viel Ausdauer, Mühe und Begeisterung errichtet worden war, welches das Denkmal des sittlichen Fortschrittes durch den Einfluss der Musik war und im Laufe der Jahre immer weiter ausgebaut und verschönert wurde, von Grund aus zerstört sei. Dass das Sängerleben nicht im Absterben war, bewies die stetige Vermehrung und Erstarkung der Gesangvereine. So nahmen zum Beispiel an dem lokalen Sängerfeste im Jahre 1878 29 Philadelphier Gesangvereine teil, während beim New Yorker Sängerfeste 1871 nur 19 vertreten waren. Es regte sich demnach allmählich der Wunsch, den Nordöstlichen Sängerbund wieder herzustellen, vornehmlich in Philadelphia, dessen Vereine nach elfjähriger Unterbrechung es unternahmen, wieder ein allgemeines Sängerfest zustande zu bringen und den Bund zu erneuern.

Zu diesem Zwecke fand am 5. Dezember 1880 eine Delegatenversammlung statt, in der 15 Philadelphier Gesangvereine je durch zwei Delegaten vertreten waren. Sie erliesz Einladungen an alle übrigen Vereine sich anzuschlieszen, um einen Lokal-Bund zu gründen zur Abhaltung eines allgemeinen Sängerfestes. Schon am 20. Februar 1881 fand dann, nach Annahme von Gesetzen, die dauernde Organisation der „Vereinigten Sänger von Philadelphia“ durch Wahl von Beamten statt, wobei Wm. Mechelke von der Harmonie zum Präsidenten gewählt wurde. Anfänglich gehörten dieser Vereinigung 27 Vereine an, doch vermehrten sie sich bald auf 34, ausschlieszlich des Jungen Männerchors, der sich lange Zeit vom gemeinsamen Sängerleben fern hielt und auch am dreizehnten allgemeinen Sängerfeste nicht teilnahm. Jene 34 Bundesvereine zählten 968 Sänger und 103 Sängerinnen.

Man ging nun rüstig ans Werk und traf zunächst, um eine Kasse zu bilden, Vorkehrungen zur Abhaltung eines Lokal-Sängerfestes, das dann auch am 21. und 22. August auf Rising Sun Park stattfand und einen Ueberschuss von $3434.84 ergab. Am Sonntag dem 21. August fand nachmittags ein groszes Vokal- und Instrumentalkonzert unter Leitung des Festdirigenten Wm. Künzel statt, bei dem, nach einer Ansprache des Festpräsidenten, der Präsident des Sängerbundes ihm die Bundesfahne überreichte, die dieser Verein seit 1871 in Verwahrung gehabt hatte. Dr. Kellner hielt die Festrede, und gesungen wurde „Der frohe Wandersmann“ von

Mendelssohn, ferner der Massenchor mit Orchesterbegleitung „Schlachtgebet" von Möhring und der gemischte Chor „Auf den Bergen" von Abt. Am Montag wurde das Schlachtgebet wiederholt, sowie der Chor mit Orchesterbegleitung „Das deutsche Schwert" von Schuppert und der gemischte Chor „Waldvögelein" von Mendelssohn vorgetragen. Bei den gemischten Chören wirkten nur die Harmonie, die Turner-Gesangsektion und der Schweizer Männerchor mit. Dazu kamen noch an beiden Tagen die Einzelvorträge der Vereine in ihren Hauptquartieren.

Schon am 1. August 1881 hatten die Vereinigten Sänger eine Einladung an alle auswärtigen Gesangvereine, besonders aber an die der östlichen Staaten ergehen lassen, sich am dreizehnten allgemeinen Sängerfeste im Sommer 1882 zu beteiligen, und um baldige Anmeldungen gebeten; doch kamen sie anfänglich nur spärlich ein. Besonders in New York, wo ein Allgemeiner Sängerbund bestand, dem aber nur ein Teil der dortigen Vereine angehörte, herrschten Missverständnisse und Unzufriedenheit über die Art der Anmeldung, und der Versuch, sie auszugleichen und auch die grösseren Vereine zur Teilnahme zu bewegen, blieb erfolglos. Die Folge war, dass sich nur zwei New Yorker Vereine am Feste beteiligten. Bei den weiteren Vorarbeiten für das Fest tauchte auch der Plan auf, in Gemeinschaft mit der Bicentennial-Association eine grosze temporäre Konzerthalle zu bauen, deren Kosten auf $10,000 veranschlagt wurden, doch schlug der Plan fehl. Endlich war die Zeit des Sängerfestes angekommen, und die nachstehenden Mitteilungen über dasselbe sind hauptsächlich der Festzeitung entnommen, die seit dem 1. Dezember 1881 erschien. Danach hatten sich zur Teilnahme gemeldet:

New York: Arion Quartett-Club. Yorkville Liederhort. — Brooklyn: Sängerbund, Deutscher Liederkranz, Schwäbischer Sängerbund, Williamsburger Sängerbund, Haydn Männerchor, Zöllner Männerchor, Cäcilia, Brooklyn Quartett-Club. — Baltimore: Germania Männerchor, Harmonie, Frohsinn, Ost-Baltimore Liederkranz, Lasalle Gesangverein. — Newark: Arion, Phönix. — Buffalo: Orpheus. — Richmond: Virginia. — Washington: Sängerbund. — Albany: Eintracht. — Carlstadt: Concordia Männerchor. — Wilmington: Delaware Sängerbund. — New Haven: Harugari Liedertafel. — Pittsburgh: Eintracht, Frohsinn. — Allegheny City: Teutonia Männerchor. — Reading: Harmonie-Männerchor. — Lancaster: Lancaster Männerchor. — Altoona: Frohsinn. — Providence: Providence Liederkranz.

Dazu kamen die Vereine von Philadelphia: Allemania, Dirigent F. W. Künzel, Präsident Wm. Vey. — Arion, Dirigent Jul. Wilke, Präsident Gust. Vogel. — Arbeiter-Sängerbund, Dirigent Phil. Jost, Präsident H. L. Stollberg. — Aurora, Dirigent W. E. Winter, Präsident Louis Rau. — Beethoven Liederkranz, Dirigent Jul. Wilke, Präsident John F. Rieckle. — Cäcilia, Dirigent L. Ockenländer, Präsident Wm. Heyer. — Concordia, Dirigent H. Peters, Präsident A. Ulrich. — Concordia Quartett-Club, Dirigent A. Bauer, Präsident John Mohrfeld. — Columbia Gesangverein,

Dirigent W. E. Winter, Präsident David Wunderlich. — Germania Männerchor, Dirigent John E. Brenner, Präsident John Hüfner. — Harmonie, Dirigent F. W. Künzel, Präsident W. Mechelke. — Kreuznacher Sängerbund, Dirigent Anton Frick, Präsident Aug. Mecky. — Liedertafel, Dirigent W. E. Winter, Präsident E. Truchsess. — Liederkranz, Dirigent J. W. Jost, Präsident Ed. Faber. — Männerchor, Dirigent L. S. Herrmann, Präsident Gottl. Weisz. — Marburger Liederverein, Dirigent Peter Völker, Präsident Chr. Heck. — Manayunk Harmonie, Dirigent Galatti, Präsident H. Junger. — Mozart Harmonie, Dirigent Chas. Bauer, Präsident Fred. Engel. — Mozart Männerchor, Dirigent Jul. Wilke, Präsident Gottl. Wilhelm. — Sängerbund, Dirigent F. W. Künzel, Präsident Jac. Hirner. — Schweizer Männerchor, Dirigent Jul. Wilke, Präsident Ulrich Widmer. — Socialistische Liedertafel, Dirigent A. Faas, Präsident Th. Lau. — Teutonia Sängerbund, Dirigent A. Bauer, Präsident Louis Beiszer. — Tischler Sängerchor, Dirigent John Brenner, Präsident Fr. Friedgen. — Turner Gesangsektion, Dirigent J. W. Jost, Präsident H. Ruhland. — West-Philadelphia Männerchor, Dirigent Peter Völker, Präsident John Archinal.

Vorstehende Liste enthält 27 Philadelphier Vereine mit 974 Sängern und 31 auswärtige Vereine mit 857 Sängern, zusammen 58 Vereine mit 1831 Sängern ohne die Dirigenten. Auszerdem waren noch beim Feste anwesend der Onkel Bräsig Gesangverein von Baltimore und Delegationen des Orpheus von Cincinnati, des Germania Männerchors von Washington und der Vereine Arion, Fidelio Quartett-Club, Concordia Liederkranz und Euterpe von Baltimore.

Das Exekutivkomitee des Festes war folgendermaszen zusammengesetzt: Präsident: Wm. Mechelke, erster Vizepräsident: Ed. Faber, zweiter Vizepräsident: Fr. Lindhorst, protokollierender Sekretär: Ernst Lüdecke, korrespondierender Sekretär: Christian Lang, Finanzsekretär: A. C. Löwe, Schatzmeister: John F. Schwarzkopf, Festdirigenten: F. W. Künzel und Carl Sentz, Vertrauensmänner: C. Marius Baumann, Jac. Hirner, Wm. Maurer, Louis J. Ladner, Edmund Wolsieffer und M. Richards Mucklé. — Daneben bestanden die bei Sängerfesten nötigen Komiteen.

Das Ehrenkomitee, das aus angesehenen und bemittelten Deutschen zur Beschaffung eines Garantiefonds gebildet wurde, organisierte sich ebenfalls durch Wahl folgender Beamten: Präsident: M. Richards Mucklé, Vizepräsidenten: Chas. H. Meyer, Francis Funk, A. J. Drexel, Rudolf Koradi, John D. Lankenau, Gustav Remak, Joseph G. Rosengarten, Gustav A. Schwarz, Albert Weihenmayer, Joseph Kinike, Gottfried Keebler, Frederick Dundore, John E. File, Dr. E. Morwitz, Robert P. Dechert, Wm. Gerlach, George de B. Keim, Henry Jahke, John F. Ballier, Eugen Franssen, Joseph Beckhaus, Dr. Gottlieb Kellner, Peter Schemm, John Hahn, Hans Lange, George Nass, Chas. Engel und Victor Kalck, protokollierender Sekretär: Robert Friedländer, Finanzsekretär: Lorenz Burr, korrespondierender Sekretär: J. A. Heintzelmann, Schatzmeister: W. T. Ladner.

Preisrichter waren Wm. Wolsieffer, L. Engelke und Emil Gastel von Philadelphia, Agr. Paur von New York und H. Schwing von Baltimore.

Am Mittwoch, dem 28. Juni, begannen die Deutschen von Philadelphia sich zum Empfang der Sängergäste zu rüsten, und abends prangte die Stadt in festlichem Schmuck von Laubgewinden und Kränzen, Fahnen und Wimpeln, Denksprüchen und Transparenten. Schon an diesem Tage trafen einige Vereine ein, die Mehrzahl kam aber erst am Donnerstag Vormittag. Das Empfangskomitee und diejenigen Philadelphier Vereine, deren Gäste erwartet wurden, holten sie mit einer Musikbande von den verschiedenen Bahnhöfen ab, führten sie zuerst nach dem reich geschmückten Hauptquartier in der Hortikulturhalle, um den Willkommen entgegenzunehmen, und dann in ihre Quartiere, um der Ruhe zu pflegen, da sie zum Teil die Nacht über auf der Reise gewesen waren. Die Empfangsfeierlichkeiten in der neben dem Hauptquartier gelegenen Musikakademie fingen, wegen Verspätung einiger Vereine, erst nach drei Uhr, der ursprünglich festgesetzten Zeit, an. Es war dafür folgendes Programm aufgestellt:

1. Ouvertüre zu Oberon. — Orchester von Carl Sentz. C. M. von Weber.
2. Empfangsrede des Festpräsidenten Wm. Mechelke.
3. Willkommenchor „Heran, heran." W. Tschirch. Vereinigte Sänger von Philadelphia. Festdirigent F. W. Künzel.
4. Rede des Mayors von Philadelphia Sam. G. King.
5. Potpourri aus Rienzi. — Orchester. R. Wagner.
6. Rede des Gouverneurs von Pennsylvanien Henry M. Hoyt.
7. Rede des Festredners Dr. Gottlieb Kellner.
8. Festmarsch. — Orchester. Carl Egidi.
9. Abmarsch der Sänger nach dem Hauptquartier und Ablieferung der Fahnen.

Die Bühne der Musikakademie bot einen malerischen Anblick; im Vordergrunde das starke Orchester von Carl Sentz, dahinter die Philadelphier Sänger, etwa 600 Mann stark, und im Hintergrunde die prachtvollen Vereinsfahnen, in ihrer Mitte das alte Banner des Nordöstlichen Sängerbundes, das die Philadelphier vom letzten Sängerfeste in New York heimgebracht hatten. Das Programm erlitt in seiner Ausführung eine kaum bedauerte Abänderung, insofern die Gebieter des Staates und der Stadt, die ihre Mitwirkung zugesagt hatten, sich entschuldigen liezen.

Carl Sentz's bedeutend verstärktes Orchester spielte vortrefflich; der Grusz der Philadelphier Sänger kam ebenso voll vom Herzen wie rein aus der Kehle. Gleich guten Eindruck machte die Begrüszung des Festpräsidenten, der auf die schönen Früchte hinwies, welche die Kultur des deutschen Liedes auf dem jungfräulichen Boden Amerikas hervorgebracht hatte, und die Sänger herzlich willkommen hiesz, die von nah und fern herbeigekommen wa-

ren, um das Fest verherrlichen zu helfen. Gerade hinreiszend war die Rede Dr. Kellners, der das Wirken und Schaffen der Deutschen in Amerika seit 200 Jahren, das Tun und Treiben der Sänger seit Gründung des ersten Männergesangvereins in Philadelphia, die Wirkung des deutschen Liedes und der bisherigen Sängerfeste auf die grosze Masse des Volkes schilderte, und mit den Worten schloss: „Und nun! — Unter dem amerikanischen Adler der Freiheit steige schmetternd empor, deutsches Lied, eine jubilierende Lerche des Friedens, und verkünde der Welt den nahenden Morgen, an welchem kein Polizei-, kein Temperenz- und Sonntagszwang mehr, sondern nur edle, humane Herzensbildung die Geselligkeit und den durch die Kunst gefeiten mäszigen, heiteren Lebensgenuss regeln wird!"

Am Abend kam Haydns Oratorium „Die Schöpfung" unter Sentz's Leitung vor einer zahlreichen Zuhörerschaft zur Aufführung, wobei ein gemischter Chor von etwa 500 Philadelphier Sängerinnen und Sängern und ein ausgezeichnetes Orchester von 60 Mann mitwirkten. Die Solopartien hatten Fräulein Emma Juch, Jakob Graff und Franz Remmertz übernommen. Die vortreffliche Aufführung machte einen höchst günstigen Gesamteindruck und fand viel Beifall.

Am Freitag waren die Sänger, die Philadelphia noch nicht kannten, schon früh auf, um sich die Stadt anzusehen, denn um neun Uhr war die Probe für die Gesamtchöre angesetzt und nachmittags um zwei Uhr das erste Preissingen. Die Wahl der Lieder war den einzelnen Vereinen überlassen worden, die in drei Klassen geteilt wurden, nämlich: erste Klasse, Vereine von 45 Sängern und darüber, zweite Klasse, Vereine von 31 bis 44 Sängern, dritte Klasse, Vereine von 16 bis 30 Sängern.

Programm des ersten Preiskonzerts.

1. Jubelouvertüre — C. M. von Weber
   Germania Orchester, W. Stoll, Jr., Dirigent.
2. Soldatenchor aus Faust — C. Gounod
   Vereinigte Sänger von Baltimore, H. Hammer, Dirigent.

Preislieder dritter Klasse.

3. Vineta — Fr. Abt
   Deutscher Liederkranz, Brooklyn. Aug. Bischoff, Dirigent.
4. Des Harfners Lied — S. A. Zimmermann
   Frohsinn, Baltimore. H. Hammer, Dirigent.
5. Sängers Heimat — J. B. Meyer
   Harmonie-Männerchor, Reading. Wm. Jost, Dirigent.
6. Vineta — Fr. Abt
   Concordia Männerchor, Carlstadt, N. J., Jos. Krause, Dirigent.

7. „Wie kam die Liebe" M. Frey
Virginia, Richmond, C. L. Siegel, Dirigent.

Preislieder erster Klasse.

8. Der Trompeter an der Katzbach F. Möhring
Arion Quartett-Club, New York. Wm. Groschel, Dirigent.
9. Liebe und Gnade Franz Otto
Arion, Newark. Geo. Mangold, Dirigent.
10. Alpennacht Fr. Abt
Germania Männerchor, Baltimore. H. Hammer, Dirigent.
11. Das deutsche Lied P. Fr. Schneider
Sämtliche Sänger, F. W. Künzel, Dirigent, mit Solochor vom Arion Quartett-Club von New York.
12. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 Fr. Liszt
Germania Orchester.

Die Zuhörer folgten dem Preissingen mit sichtlichem Interesse und gespannter Aufmerksamkeit. Sämtliche Lieder wurden gut, präzis und effektvoll vorgetragen, und die Vereine brachten ihr Stimmmaterial zur bestmöglichen Geltung. Jeder Vortrag endete unter stets erneuten Beifallsbezeugungen. — Der Besuch des Konzerts war nicht ganz so gut wie man erwartet hatte.

Am Abend fand das Hauptkonzert unter der Leitung des Festdirigenten F. W. Künzel statt, für welches das folgende Programm aufgestellt war:

1. Ouvertüre zu Tannhäuser Richard Wagner
Germania Orchester. W. Stoll, Jr., Dirigent.
2. Violinsolo, Fantasiestück J. Wilhelmj
Fräulein Zelina Mantey.
3. Tenorsolo, „Tränen vom Freunde getrocknet" aus Don Juan W. A. Mozart
Jakob Graff.
4. Sopransolo, „Wie nahte mir der Schlummer" aus dem Freischütz C. M. von Weber
Fräulein Emma Juch.
5. Basssolo, „O du mein holder Morgenstern" aus Tannhäuser R. Wagner
Franz Remmertz.
6. Frühlingshymne V. E. Becker
Sämtliche Sänger. Solochor gesungen von Philadelphier Sängern.
7. Ouvertüre, Leonore Nr. 3 L. von Beethoven
Germania Orchester.
8. Violinsolo, Variationen über ein Thema von Mozart F. David
Fräulein Zelina Mantey.
9. Tenorsolo, a. „Nah und Fern" G. Gottermann
b. „Ich wandre nicht" R. Schumann
Jakob Graff.

10. Sopransolo, „Crudele Ah! no" aus Don Juan W. A. Mozart
Fräulein E. Juch.
11. Baritonsolo, „Seit jenem Tag" aus Hans Heiling J. Marschner
F. Remmertz.
12. Terzett, „Non inganno" aus Trovatore G. Verdi
Fräulein Juch und die Herren Graff und Remmertz.
13. Sonnenaufgang Eduard Hermes
Sämtliche Sänger. Solochor vom Orpheus, Buffalo.
14. Fackeltanz Nr. 3 G. Meyerbeer
Germania Orchester.

Die Akademie war trotz des warmen Wetters zum Erdrücken voll. Das Germania Orchester übertraf in der Tannhäuser Ouvertüre sich selber. Fräulein Mantey, eine neue Erscheinung, spielte mit ausgezeichneter Technik, liesz aber die Zuhörer ziemlich kühl. Dagegen trug Fräulein Juch die Lorbeeren des Abends davon; sie sang die Schlummerarie aus dem Freischütz hinreiszend schön, und sah sich genötigt, den nicht enden wollenden Beifallssturm durch den eingelegten Vortrag des Walzers Il Somnio zu beschwichtigen. Graff und Remmertz sangen mit gewohnter Bravour und Applaus, der sich besonders bei dem Terzett, dem Glanzpunkt von Verdis Komposition, kundgab. Die Massenchöre fielen im ganzen gut aus, besonders die Frühlingshymne, in der Philadelphier Sänger den Solochor sangen, während der Sonnenaufgang, in dem der Buffaloer Orpheus den Solochor ausführte, einige leichte Schwankungen verspüren liesz, die jedoch dem Gesamteindruck keinen Abbruch taten. Der Fackeltanz durch das Germania Orchester gab dem Konzert einen glänzenden Abschluss.

Am Samstag fand morgens in der Musikakademie wieder eine allgemeine Probe statt, die aber nur schwach besucht war, und das Schlusskonzert wurde am Nachmittag gegeben, während der Abend der Geselligkeit gewidmet war. Mit dem Konzerte, dessen Programm folgt, war das Preissingen der Vereine zweiter Klasse verbunden.

1. Ouvertüre in C-moll Carl Heinemann
Germania Orchester, Dirigent der Komponist.
2. Frühlingsnahen C. Kreutzer
Vereinigte Sänger von Brooklyn, Alex. Rihm, Dirigent.
3. Duett aus Una Notte in Venezia Luccantino
Fräulein Juch und Herr Graff.
4. Schlachtgebet F. Möhring
Vereinigte Sänger von Philadelphia.

Preislieder zweiter Klasse.

5. Auf dem Rhein F. Kücken
Sängerbund von Washington, Emil Holer, Dirigent.
6. Schön Rohtraut W. H. Veit
Sängerbund von Brooklyn, Wm. Groschel, Dirigent.
7. Wanderlust am Rhein Alfred Dregert
Harugari Liedertafel von New Haven, Robt. Weisz, Dirigent.

8. „Sterne sind schweigende Siegel" Louis Liebe
Orpheus von Buffalo, Carl Adam, Dirigent.
9. Sängers Gruft Fr. Abt
Frohsinn von Pittsburgh, F. Lohmann, Dirigent.
10. Vineta Fr. Abt
Eintracht von Albany, Aug. H. Schönwolf, Dirigent.
11. Leben, Liebe, Lust und Leid W. Tschirch
Sämtliche Sänger. Solochor von Philadelphier Sängern.
12. Centennial-Marsch R. Wagner
Germania Orchester, Wm. Stoll, Jr., Dirigent.

Die Chöre der Brooklyner und Philadelphier Sänger kamen mit glänzendem Erfolge zum Vortrag. Die Preislieder wurden durchweg vortrefflich gesungen. Der Massenchor „Leben, Liebe, Lust und Leid" und Wagners Centennial-Marsch schlossen den musikalischen Teil des Sängerfestes in wirkungsvoller und glänzender Weise. Der Erfolg war höchst ermutigend und zeigte, dass die lange Unterbrechung der allgemeinen Sängerfeste, der Zerfall des Nordöstlichen Sängerbundes keinen Rückschritt in der Leistungsfähigkeit der Vereine hervorgebracht hatte, sondern dass in den vergangenen elf Jahren ein sichtbarer Fortschritt erreicht worden war. Man durfte mit Recht behaupten, dass alle Vorträge bei den soeben beendeten Konzerten gelungen, viele ausgezeichnet waren, dass nichts missglückt war. Die Sänger waren sich dessen wohlbewusst und hoch erfreut über das Ergebnis des von den Philadelphiern gewagten Versuches, ein neues allgemeines Sängerfest zu veranstalten, und die beiden Dirigenten des Festes wurden von den Vereinsdirigenten und den Sängern mit Glückwünschen für das Gelingen überhäuft.

Am Sonntag Morgen wurde die Delegatenversammlung im Hauptquartier abgehalten. Jeder Verein von 16 bis 31 aktiven Mitgliedern war zu zwei Delegaten berechtigt, die gröszeren Vereine für jede weiteren 16 aktiven Mitglieder zu einem Delegaten mehr. Der Grundsatz der Vertretung nach der Kopfzahl war also angenommen und wurde durch die Beschickung der Delegatenversammlung durch die anwesenden Vereine bestätigt. Die Versammlung wurde von dem Festpräsidenten Mechelke zur Ordnung gerufen, der den auswärtigen Delegaten im Namen der Philadelphier für die bereitwillige Unterstützung des von ihnen veranstalteten Festes dankte. Die Beamten der Vereinigten Sänger von Philadelphia wurden mit dem Vorsitz in der Versammlung beauftragt, worauf Herr Klamke von Brooklyn im Namen der auswärtigen Sänger den Philadelphiern für die Gastfreundschaft dankte, mit welcher jene aufgenommen worden waren, und die auswärtigen Delegaten in ein dreimaliges Hoch einstimmten. Die Versammlung beschloss, den Nordöstlichen Sängerbund zu erneuern mit der Aenderung, nur alle drei Jahre ein Sängerfest zu feiern. Da die Delegaten keine Anweisung hatten, so wurde die Bestimmung des nächsten Festortes vorläufig unterlassen, dagegen sollte bis zum 1. August ein Ausschuss ernannt werden, aus zwei Delegaten von Philadelphia und

je einem von New York, Brooklyn und Baltimore, zur Uebernahme der Vorarbeiten für das nächste Sängerfest. Schlieszlich wurde noch den Festbeamten, sowie den Festdirigenten F. W. Künzel und Carl Sentz der Dank der Delegationen für ihre erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen.

Am Sonntag Nachmittag fand auf dem Schützenpark ein Picknick für die Festteilnehmer statt, an dem sich indes nicht diese allein, sondern auch mehrere tausend Sängerfreunde beteiligten, und das in der angenehmsten und einträchtigsten Weise verlief. Zwei grosze Orchester konzertierten dort und aus den Hauptquartieren der einzelnen Vereine ertönten fröhliche Lieder bis tief in die herrliche Sommernacht hinein.

Am Montag fanden sich schon früh die Vereine bei der Hortikulturhalle ein; doch dauerte es bis gegen neun Uhr, ehe der Festmarschall, Major Louis J. Ladner, den Befehl zum Abmarsch geben konnte. Der Zug umfasste in drei Divisionen auszer den Sängern, Turnern und Schützen, die Festbeamten, das Ehrenkomitee und viele andere Bürger zu Ross, zu Fusz und in Wagen. Der Galawagen, der die Göttin der Musik, Apollo, Minnesänger, Genien und Pagen trug, mit vier prächtigen Schimmeln bespannt war und von dem „Rattenfänger von Hameln" kutschiert wurde, erregte durch seine künstlerische Anordnung und Dekoration die allgemeine Bewunderung. Der Zug bewegte sich an der Unabhängigkeitshalle vorbei, wo er von dem Mayor King und dem Präsidenten des Select Council, Wm. H. Smith, begrüszt wurde, bis zum Bahnhof an der Neunten und Green-Strasze, wo bereit stehende Züge die Sänger aufnahmen und nach dem Schützenpark führten. Dort gegen Mittag angelangt, nahmen sie ihre Quartiere vom gestrigen Tage wieder in Besitz, wo unter schattigen Bäumen für Speise und Trank reichlich gesorgt war.

Um drei Uhr traten der Festpräsident, der Präsident des Ehrenkomitees und andere Festbeamte, unter Vortritt eines Musikchors, den Marsch um den Festplatz an, um die Vereine zu sammeln, die sich mit ihren Fahnen um die Tribüne aufstellten. Der Festpräsident Mechelke überreichte dann mit einer Ansprache dem Präsidenten des Ehrenkomitees Mucklé ein versiegeltes Kuvert, das die Entscheidung der Preisrichter enthielt, und dieser übergab mit einer kurzen, sinnigen Anrede und mit passenden, schmeichelhaften Worten die Preise an die siegreichen Vereine, wie folgt:

Einziger Preis in der ersten Klasse dem Germania Männerchor von Baltimore.

Erster Preis in der zweiten Klasse dem Frohsinn von Pittsburgh.

Zweiter Preis in der zweiten Klasse dem Sängerbund von Brooklyn.

Erster Preis in der dritten Klasse dem Deutschen Liederkranz von Brooklyn.

Zweiter Preis in der dritten Klasse der Virginia von Richmond.

Ehrenvolle Anerkennung dem Arion von Newark und dem Orpheus von Buffalo.

Die Preise bestanden in künstlerisch ausgeführten Diplomen in prachtvollen Rahmen.

Die Präsidenten und Dirigenten der preisgekrönten Vereine dankten und gelobten im Namen ihrer Vereine, auch ferner das deutsche Lied in ihrem Schosze getreulich zu pflegen, und die Sieger gingen dann unter dem Jubel ihrer Freunde nach ihren verschiedenen Quartieren.

Es blieben jedoch andere Vereine und ein groszer Teil der Besucher bei der Rednerbühne zurück, wo ihnen der ehemalige Gouverneur von Pennsylvanien, General John Hartranft, vorgestellt und mit freudigem Zuruf begrüszt wurde. Er sprach mit Anerkennung von dem Verdienst, das die Deutschen sich um das Land erworben, und von ihrem Bestreben, die Kunst des Gesanges in ihm heimisch zu machen. Er selbst sei von deutscher Abkunft und sei stolz darauf sagen zu können, dass die Hälfte der bisherigen Gouverneure von Pennsylvanien derselben Abstammung gewesen seien. Er beglückwünschte die Deutschen von Philadelphia und ihre Gäste zu dem glänzenden Erfolge, den sie mit diesem Feste gehabt, und ermutigte sie, deutsche Sprache und deutsche Sitte zu pflegen. Noch einige andere Herren, so L. A. Wollenweber, hielten Ansprachen, worauf die Menge der Zuhörer sich zerstreute, um noch lange in dem glänzend erleuchteten Park den herrlichen Abend, die Musik, den Gesang und den Tanz zu genieszen.

Am Dienstag dem 4. Juli war beabsichtigt, im Schützenparke das amerikanische Nationalfest zu feiern; doch brach der Tag trübe an, wurde immer düsterer und das Fest schlieszlich im wörtlichsten Sinne zu Wasser. Von fremden Sängern waren überhaupt nur noch wenige Nachzügler zu bemerken, und auch die Sängerbrüder Philadelphias hatten an den Festtagen, noch mehr aber an den Festgelagen keinen rechten Gefallen mehr. Immerhin fanden sich am Nachmittage noch über tausend Personen ein, die sich trotz des strömenden Regens im Hause, in der Banketthalle, der Kegelbahn und auf dem Tanzplatze so gut unterhielten wie es eben ging. Mit dem groszen Feuerwerk und der glänzenden Illumination des Parkes war es vorbei, und kaum gelang es, die Pechpfannen und Feuerkörbe in Brand zu halten, die den Weg vom Park hinab zur Eisenbahn erleuchten sollten. Doch kamen alle dort glücklich an, und am nächsten Tage reisten die letzten der auswärtigen Sänger ab.

Soweit wäre nur der offizielle Teil des Festes geschildert worden; daneben fanden aber viele von den einzelnen Vereinen ihren Gästen bereitete Festlichkeiten und Unterhaltungen, wie Kommerse, Bankette, Ausflüge und dergleichen statt, denn fast jeder Philadelphier Verein hatte seine Halle festlich geschmückt und sich einen oder mehrere auswärtige Vereine eingeladen. Als Beispiel sei nur die Harmonie erwähnt, die etwa 100 Mitglieder des Newarker Arion und der Baltimorer Harmonie als Gäste hatte. Zwei Transparente an den mit Girlanden geschmückten Straszenfronten (Fünfte und Callowhillstrasze) riefen diesen beiden Vereinen einen herzlichen Willkommen zu, während über dem Eingange ein Transparent mit folgender Inschrift angebracht war:

Der, der ein deutsches Herz mitbringt
Da, wo das deutsche Lied erklingt,
Der, deutsch in Wort und in der Tat,
Dem Freunde sich mit Achtung naht,
Der Feindschaft nicht, nur Liebe pflegt,
Ein reines Herz im Busen trägt,
Der sei willkommen spät und früh
Gegrüszet von der Harmonie.

Die drei Säle waren äuszerst hübsch mit Laubgewinden, Fahnen und Schildern mit den Namen der hauptsächlichsten Komponisten geschmückt, und im Hauptsaale waren um die gelungenen Bildnisse des Präsidenten Mechelke und des Dirigenten Kunzel, künstlerisch inmitten von Laubkränzen, die Bildnisse von Mozart, Beethoven, Marschner, Abt, Schubert und Mendelssohn gruppiert. In der Halle der Harmonie war während des ganzen Festes ein reges, fröhliches Leben, besonders abends nach Schluss der Konzerte, und am Samstag veranstaltete sie ein Bankett für ihre Gäste, wobei es hoch herging. — Ihre Ausgaben während der Festtage beliefen sich auf $954.85, welche Summe groszenteils durch Beiträge der Mitglieder gedeckt wurde.

Das Fest war sowohl in musikalischer und geselliger, als auch in finanzieller Beziehung sehr erfolgreich. Die auswärtigen Sänger zogen entzückt von der ihnen in vollem Masze gebotenen Gastfreundschaft heim und drückten ihre Befriedigung und ihren Dank den einzelnen Vereinen sowohl, wie den Phliadelphier Sängern im allgemeinen, nicht blosz mündlich, sondern auch durch die Zeitungen aus. Die Vereinigten Sänger von Brooklyn taten dies sogar als Körperschaft in folgenden Worten:

„In Erwägung, dass wir, die Vereinigten Sänger Brooklyns, von den Vereinigten Sängern Philadelphias so herzlich empfangen, und während der Dauer des dreizehnten östlichen Sängerfestes dortselbst in wahrhaft schätzenswerter und sangesbrüderlicher Weise bewirtet wurden, deshalb sei

Beschlossen, dass wir Sänger von Brooklyn hierdurch den Vereinigten Sängern von Philadelphia unseren innigsten und aufrichtigen Dank aussprechen."

Die New Yorker Sänger hatten durch ihr Fernbleiben, nicht dem Feste, sondern nur sich selbst geschadet.

Der einzige leichte Misston, der in die allgemeine Eintracht fiel, war wieder einmal durch das Preissingen verursacht worden. Da viele Stimmen sich gegen die Gerechtigkeit der preisrichterlichen Entscheidung erhoben und behaupteten, dass dem Arion von Newark der Preis in der ersten Klasse gebühre, so sah sich die Exekutive veranlasst, diesem Vereine einen vom Ehrenkomitee erhaltenen wertvollen silbernen Becher als Ehrengeschenk zu überreichen, woran die Preisrichter vielleicht berechtigten Anstosz nahmen. Auch dem Orpheus von Buffalo sollte noch eine Anerkennung zuteil werden. — Die Preisrichter hatten sich bei der Beurteilung der Preislieder über folgende Punkte geeinigt: 1. Auftreten und Aufstellung. 2. Aufnahme der Tonart. 3. Verhältnisse der Stimmen. 4. Qualität der Stimmen. 5. Tempo. 6. Intonation. 7. Prä-

zision. 8. Vortrag. 9. Aussprache. 10. Festhaltung des Tones. — Grade der Fähigkeit: 0-10. Höchstes Gesamtresultat: 100. Höchstmögliches Gesamtresultat der fünf Preisrichter: 500. Auf einen Beschluss der Exekutive, die Preisrichter um eine Motivierung ihrer Entscheidung zu ersuchen, antwortete ihr Vorsitzer entrüstet und ablehnend.

Es bleibt nur noch über das finanzielle Ergebnis des Festes zu berichten. Es ergaben sich:

Einnahmen.

Für Musikalien	$618.00
Einquartierung	2669.00
Bar-Privilegien	7254.98
sonstige Privilegien	96.00
Konzerte, Musikakademie	2414.50
Hortikulturhalle	52.60
Picknick, Schützenpark	4941.64
An Eisenbahn-Tickets	601.59
Unverbrauchte Komiteegelder und sonstige kleine Einnahmen	94.21
Geschenke gesammelt vom Ehrenkomitee	7002.75
Kassenbestand am 1. September 1881	3637.56
Zusammen	$29,382.83

Ausgaben.

Für Musikalien	$1336.50
Konstituierung der Komitees	658.62
Miete des Schützenparks	1500.00
Miete der Musikakademie	1575.00
Miete der Hortikulturhalle	700.00
Einrichtung der Sängerbühne in der Akademie	700.00
Exekutivkomitee	2146.45
Musikkomitee	5078.43
Presskomitee	2374.54
Vergnügungskomitee	1771.55
Dekorationskomitee	2449.75
Polizei- und Ordnungskomitee	559.50
Finanzkomitee	373.75
Wirtschaftskomitee	248.50
Einquartierungskomitee	4470.00
Zusammen	$25,942.59

Es blieb demnach ein Ueberschuss von $3440.24, von dem $300.00 dem Ehrenkomitee zur Verfügung gestellt und den beiden Festdirigenten je $300.00 bezahlt wurden. Herrn Künzel wurden auszerdem noch $100.00 für Leitung des Lokal-Sängerfestes in 1881, den korrespondierenden und protokollierenden Sekretären je $75.00 und dem Finanzsekretär $50.00 bewilligt, wonach immerhin noch ein Ueberschuss von etwas über $2200.00 vorhanden war. Es wurde beschlossen, ihn als Lokal-Sängerfonds anzulegen, und zu dessen Verwaltung wurde ein Komitee ernannt, bestehend aus den Vorsitzenden des Ehrenkomitees und des Finanzkomitees und dem Schatzmeister des dreizehnten Allgemeinen Sängerfestes.

(Quellen: Die Festzeitung, Geschichte des Nordöstlichen Sängerbundes und seiner Sängerfeste, Philadelphische deutsche Zeitungen und eigene Erfahrungen.)

Willkommen!

Festhymne, gedichtet von Dr. Georg Kellner
zum achtzehnten Sängerfeste.

Willkommen! Freunde! Hier in diesen Hallen
In des Gesanges Namen! Grusz Euch Allen!
Heil sei dem deutschen Lied, Germanias Zier!
Im neuen Vaterland sein Pionier,
Der Sänger Chor, ruft jubelnd Euch entgegen:
O hohes, deutsches Lied, spend' deinen Segen,
Der treu uns hat geleitet übers Meer,
Uns allen huldreich weiter, wie bisher.

Du Seele unsres Volks, die aus dem Herzen
Beschwört der Liebe Leid, des Lebens Schmerzen,
Im Klang und Sang, mild, wild und wunderbar,
Und dann gewaltig wie der deutsche Aar,
Du bist geboren in den Eichenhainen,
Am dunklen Waldsee und an grünen Rainen.
Gereift bist du bei Mond- und Sonnenschein,
Beim Rebengold am heil'gen Vater Rhein.

Hier haben stolz wir deinen Ruhm verkündet.
Mit deiner Flammen Götterlicht entzündet
Die Herzen dieser schönen neuen Welt,
Gebeugt vor dir den starren Dämon Geld.
Ein deutsches Fröhlichsein drang in die Seelen,
Gab denen Trost, die leiden und sich quälen;
Und der Gesittung holder Frühlingsschein
Zog mit dem Lied in Aller Herzen ein.

Das hat die echte Weihe unserm Leben
Im neuen, teuren Vaterland gegeben.
Dank dir, o deutsches Lied! Du gabst uns Kraft;
In deinem Dienste haben wir geschafft.
Du wirst uns treu sein; du wirst uns erhören,
Wenn wir aufs neu dir ew'ge Treue schwören.
Sei huldvoll unserm Bund, der manches Jahr
Dein Pionier in diesem Lande war.

(Vorstehendes Gedicht ist dem Philadelphia Demokrat vom 22. Juni 1897 entnommen. Noch ein anderes Willkommen-Gedicht von Dr. G. Kellner ist in dem „Official Souvenir" des achtzehnten Sängerfestes enthalten.)

Das achtzehnte allgemeine Sängerfest in Philadelphia 1897.

Von C. F. Huch.

Wie schon bei der Beschreibung des dreizehnten Sängerfestes berichtet wurde, beschloss dessen Delegatenversammlung die Erneuerung des Nordöstlichen Sängerbundes, liesz aber den nächsten Festort unentschieden, der von einem von Philadelphia, New York, Brooklyn und Baltimore zu ernennenden Ausschuss bestimmt werden sollte. Dieser Ausschuss beschloss, das nächste Sängerfest 1885 in Brooklyn abzuhalten, und somit war der Nordöstliche Sängerbund tatsächlich wieder ins Leben gerufen. Die dabei vorgenommenen Aenderungen bestanden in der Annahme der Vertretung der Vereine nach der Zahl ihrer Sänger, der Einreihung Brooklyns unter die Festorte, zu denen später noch Newark kam, und der dreijährigen Zwischenzeit der Sängerfeste.

Dem Beschluss gemäsz wurde das vierzehnte Sängerfest 1885 in Brooklyn gefeiert. Ihm folgten 1888 Baltimore, 1891 Newark und 1894 New York nach einer Zwischenzeit von dreiundzwanzig Jahren, während 1897 Philadelphia wieder an die Reihe kam und das achtzehnte Sängerfest vom 21. bis zum 24. Juni feierte.

Schon im Sommer 1896 begannen die Vereinigten Sänger von Philadelphia die Vorarbeiten für das Fest. Ein Aufruf zur Teilnahme wurde erlassen und im Oktober erschien die erste Nummer der Festzeitung. Die Hauptschwierigkeit war die Beschaffung einer hinreichend groszen Konzerthalle, und da eine solche nicht vorhanden war, so wurde beschlossen, eine temporäre Halle zu errichten, deren Kosten 25,000 Dollars nicht überschreiten sollten. Die Stadträte passierten in März eine Ordinanz, die den Sängern gestattete, den Fotterall Square dafür zu benutzen, mit der Bedingung, dass die Halle vor dem 1. Oktober 1897 wieder entfernt werde. Das Ehrenkomitee unternahm es, die erforderlichen Geldmittel zusammenzubringen, und so konnte denn im November der Baukontrakt ausgegeben werden.

Das Exekutivkomitee des Festes bestand aus folgenden Herren: Präsident: Arno Leonhardt, erster Vizepräsident: Heinrich Koch, zweiter Vizepräsident: Louis Drexler, korrespondierender und protokollierender Sekretär: Carl Kuhl, Finanzsekretär: Georg Schumacher, Schatzmeister: Fritz Lindhorst, Direktoren: Leo Heymann, Fridolin Stopper, Carl Yockel, Frank Sima, John Blaufusz, Hermann Knothe, Louis Elsenhans, Wm. Federschmidt, Conrad Sinner, Fred. Schlaich, A. Ehrhorn, C. Gerhardt, Philipp Görtz, Komitee-Vorsitzer: Edmund Wolsieffer (Musik), E. R. Teubner (Finanz), Emil Pfeifer (Druck), Louis Goos (Einquartierung), Henry Lierz (Agitation), Vertreter des Ehrenkomitees: Hans Weniger, gewesene Präsidenten der Vereinigten Sänger: Wm. Mechelke, C. M. Baumann.

Auszerdem bestand ein Ehrenkomitee mit folgenden Beamten:

Ehrenpräsident: John D. Lankenau, Vizepräsident: Chas. F. Warwick, korrespondierender Sekretär: Joseph A. Heintzelmann, protokollierender Sekretär: Wm. Regenspurger, Finanzsekretär: Hans Weniger, Schatzmeister: Louis Wagner.

Die Exekutive des Ehrenkomitees bestand aus dem Vorsitzer M. R. Mucklé und folgenden Mitgliedern: Wm. Lex, John Röhm, R. H. Förderer, Robert Tarlo, Philipp Später, Christian Schäfer, Fred. Münch, S. F. Bechmann, P. H. Dörle, M. D. Learned, J. G. Rosengarten, Gustav Stahl, Wm. Mechelke, Chas. H. Wolf, Geo. C. Newmann, Max Brückmann, Louis Wanner, jr., T. E. Wiedersheim.

Das Agitationskomitee, dessen Vorsitzer H. Lierz und dessen Sekretär E. W. Siegmann war, umfasste noch folgende Mitglieder: Otto Eisenlohr, Paul Jagode, O. A. Verclass, W. Wilkins Carr, J. Bayard Woodford, Albert C. Loewe, Matth. Dittmann, Richard Oellers, Joe Klemmer, Nic. Warker, A. M. Beitler, A. H. Hartung, John F. Mehrer, Alb. Schönhut, Rud. Blankenburg, John C. Oeters, Jacob Busch, Henry Haeuser, Franz Schanz, W. B. MacKellar, Fritz Narr, Peter Liebert.

Die folgenden Vereine beteiligten sich am Feste:

Vereinigte Sänger von Phliadelphia. — Allemania, Arion, Beethoven Männerchor, Columbia, Concordia, Fairmount Liedertafel, Franklin Sängerbund, Franz Abt Sängerbund, Gambrinus Sängerkranz, Germantown Männerchor, Germantown Liedertafel, Harmonie, Hermannssöhne Männerchor, Humor, Junger Männerchor, Kreuznacher Sängerbund, Liederkranz, Liederverein, Männerchor, Mozart Harmonie, Orpheus, Pfälzer Casino, Pfälzer Harmonie, Quartett-Club, Rising Sun Gesangverein, Saxonia Männerchor, Sieben Weisen Männerchor, Schweizer Männerchor, Tacony Liederkranz, Teutonia Sängerbund, Tischler Sängerchor, West Philadelphia Männerchor, West Philadelphia Fidelio Männerchor.

Vereinigte Sänger von New York. — Arion, Yorkville Männerchor, Eichenkranz, Schlüchterner Quartett, Franz Schubert Männerchor, Arminia, Bremer Gesangverein, Kreutzer Quartett-Club, Halevy Gesangverein, Rheinpfälzer Männerchor, Harlem Männerchor, Schwäbischer Sängerbund, Beethoven Männerchor, Deutscher Liederkranz, Uhland-Bund, Männerchor, Franz Abt Schüler, Allemania Männerchor, Mozart-Verein, Harmonia, Ehrenritter Gesangverein, Heinebund, Quartett-Club, Rheinischer Sängerbund, Schillerbund, Sängerrunde, Orpheus Sängerrunde, Arion Liedertafel, Frohsinn (Long Island City), Astoria Männerchor (Long Island City).

Vereinigte Sänger von Brooklyn. — Arion, Zöllner Männerchor, Harmony Glee Club, Phönix Männerchor, Beethoven Liederkranz, Deutscher Liederkranz, Echo Quartett, Olive Quartett, Cäcilia (Grand Str.), Schwäbischer Sängerbund, Williamsburg Sängerbund, Brooklyn Sängerbund, Hessischer Sängerbund, Williamsburg Boss-Bäcker Gesangverein, Friedrich Glück Quartett-Club, Haydn Männerchor, Concordia (East New York), Eichenkranz, Brooklyn Männerchor, Alpenröschen, Arion Quartett, Concordia

(South Brooklyn), Concordia Männerchor, Bach Quartett, Hermannssöhne Männerchor, Koschat Männerchor, Richard Wagner Quartett.

Vereinigte Sänger von Newark. — Arion, Phönix, Harmonie, Lyra Männerchor, Liberty, Casino Männerchor, West Newark Quartett-Club, Schwäbischer Sängerbund, Germania, Badische Liedertafel, Bayerischer Sängerbund, Concordia, Beethoven Männerchor, Aurora, Frohsinn, Liederkranz, Newark Männerchor, Orpheus Liederkranz.

Vereinigte Sänger von Camden. — Frohsinn, Camden Männerchor, Plattdeutscher Gesangverein, Gloucester Männerchor, Germania Männerchor (Pavonia), Liberty Gesangverein.

Vereinigte Sänger von Baltimore. — Arion, Arbeiter-Männerchor, Arbeiter-Liedertafel, Eintracht, Frohsinn, Germania Männerchor, Harmonie, Liederkranz, Sängerrunde, Schwäbischer Sängerbund, Thalia Männerchor.

Vereinigte Sänger von Trenton. — Chambersburg Liederkranz, Liedertafel, East Trenton Mnnerchor, Cäcilia.

Vereinigte Sänger von Hudson County. — Liederkranz (Jersey City), Arion (Jersey City), Sängerrunde (Jersey City), Gemütlicher Chor (Hoboken), Teutonia Männerchor (Jersey City Heights), Liedertafel (Union Hill).

Vereinigte Sänger von Troy. — Sängerbund, Green Island Liederkranz, Männerchor.

Andere Städte. — Arion und Sängerbund, Washington. Delaware Sängerbund, Wilmington. Arbeiter-Männerchor und Teutonia, Elizabeth. Orpheus, Buffalo. Aurora, Egg Harbor City. Liederkranz, Lancaster. Beethoven Männerchor, Bethlehem. Harugari Liedertafel, New Haven. Orpheus, Pittsburgh. Sängerrunde, Scranton. Virginia, Richmond. Junger Männerchor, Orange Valley. Männerchor, Norristown. Männerchor, Atlantic City. Harmonia, Chester. Harmonie-Männerchor, Reading. Concordia, Wilkes-Barre. Männer-Quartett und Harmonia, Albany. Lehigh Sängerbund, Allentown. Aurora, New Brunswick. Frohsinn, Perth Amboy. Concordia, Hazleton.

Zusammen 164 Gesangvereine in 35 Städten mit angeblich 5307 Sängern. Auszerdem wirkten beim Empfangskonzerte noch etwa 500 Sängerinnen mit.

Am Montag dem 21. Juni kamen schon früh morgens die ersten Sängergäste an und ihre Zahl wuchs während des Tages auf mehrere Tausend. Am Abend fand das Empfangskonzert statt, in der geräumigen, von einer zahlreichen Zuhörerschaft gefüllten Festhalle, bei dem nur Philadelphier Sänger unter dem Festdirigenten Eugen Klee mitwirkten.

Programm.

1. Ouvertüre, Rienzi — R. Wagner
   Festorchester (100 Mann).
2. und 3. Ansprachen.
4. Festhymne (zum ersten Male) — E. Klee
   Massenchor, Soli und Orchester.

5. Sopransolo, Arie aus Tannhäuser, „Dich teure Halle" — R. Wagner
Fräulein Jennie Foell und Orchester.
6. Des Liedes Geist — W. Speidel
Massenchor.
7. Baritonsolo, Arie aus Hans Heiling — H. Marschner
Carl Schachner und Orchester.
8. Ouvertüre, Oberon — C. M. von Weber
Festorchester.
9. a. Der Lindenbaum — F. Schubert
b. „Wenn alle Brünnlein fliesen" — G. Baldamus
Massenchöre.
10. Tanzlied — M. von Weinzierl
Frauenchor, Soli und Orchester.
11. Vergebung — F. Jadassohn
Gemischter Chor, Solo und Orchester.

Nach der Ouvertüre bewillkommnete der Festpräsident Arno Leonhardt die Sänger in einer Rede, in der er auf die groszartige Entwickelung der Sängerfeste aus kleinen Anfängen hinwies. Es wurden dann Telegramme verlesen, in denen Präsident McKinley, Vizepräsident Hobart und Gouverneur Hastings ihr Fernbleiben vom Feste entschuldigten. Hierauf folgten noch Ansprachen des Mayor Warwick und des Bundespräsidenten Carl Lentz, sowie die Uebergabe des Bundesbanners an den Festpräsidenten zur Aufbewahrung bis zum nächsten Sängerfeste.

Der musikalische Teil des Konzerts gestaltete sich zu einem wohlverdienten Erfolge. Die Massenchöre wurden ausgezeichnet vorgetragen, und der grosze gemischte Chor „Vergebung" beschloss in würdiger Weise den Abend.

Am Dienstag Nachmittag um zwei Uhr begann das erste Preiskonzert. In der dritten Klasse hatten sich so viele Vereine angemeldet, dass sie nicht alle an demselben Tage singen konnten. Ihre Reihenfolge wurde durch das Los bestimmt. Die Namen der Preisrichter sollten nach den Bundesgesetzen geheim bleiben; doch schon beim Newarker Sängerfeste wurden sie vorher bekannt.

Programm.

Erste Hälfte der dritten Klasse.

Preislied: Abendfeier von C. Attenhofer.

1. Olive Quartett, Brooklyn. 2. Lyra Männerchor, Newark. 3. Teutonia Männerchor, Jersey City. 4. Beethoven Männerchor, Bethlehem. 5. Cäcilia, Brooklyn. 6. Liederkranz, Jersey City. 7. Phönix Männerchor, Brooklyn. 8. Orpheus, Pittsburgh. 9. Rheinpfälzer Männerchor, New York. 10. Badische Liedertafel, Newark. 11. Echo Quartett, Brooklyn. 12. Harlem Männerchor, New York. 13. West Newark Quartett-Club, Newark. 14. Delaware Sängerbund, Wilmington. 15. Schwäbischer Sängerbund, Newark. 16. East Trenton Männerchor, Trenton. 17. Frohsinn, Baltimore. 18. Arion, Baltimore.

Zweite Klasse.

Preislied: Dornröschen von Alfred Dregert.

1. Gesangverein Oesterreich, New York. 2. Männergesangverein Liberty, Newark. 3. Franz Schubert Männerchor, New York. 4. Arion, Jersey City. 5. Männerchor, New York. 6. Beethoven Liederkranz, Brooklyn. 7. Arbeiter Männerchor, Elizabeth. 8. Aurora, Newark. 9. Kreutzer Quartett-Club, New York. 10. Arion Quartett, Brooklyn. 11. Eichenkranz, New York.

Erste Klasse.

Preislied: Rudolph von Werdenburg von Fr. Hegar.

1. Orpheus, Buffalo. 2. Williamsburg Sängerbund. 3. Harmonie, Newark. 4. Sängerbund, Brooklyn. 5. Germania, Newark. 6. Halevy Gesangverein, New York. 7. Arion, Newark. 8. Harmonie, Baltimore.

Am Abend fand das erste Hauptkonzert statt, unter Leitung des Festdirigenten Carl Samans, mit folgendem

Programm.

1. Ouvertüre, Euryante — C. M. von Weber
   Festorchester.
2. Szenen aus Schillers „Tell" (zum ersten Male) — Hermann Mohr
   Massenchor, Solo und Orchester.
3. Sopransolo, Die Lorelei — Franz Liszt
   Fräulein Emma Juch und Orchester.
4. a. „Den lieben langen Tag"
   b. Die Auserwählte
   Massenchöre, arrangiert von — Carl Samans
5. Ouvertüre, Der fliegende Holländer — R. Wagner
   Festorchester.
6. Spezialchöre
   a. „Das ist das Meer" — J. B. Nicodé
   b. Der Minnesänger — R. Schumann
   c. Der Todesritt von Mars la Tour — H. Zöllner
   Deutscher Liederkranz von New York. H. Zöllner, Dirigent.
7. Pianosolos
   a. Balletmusik aus Alceste — Gluck-St. Saens
   b. An der Quelle — Fr. Liszt
   c. Paraphrase auf Chopins Walzer — L. Godowski
   Leopold Godowski.
8. Sonntags am Rhein (zum ersten Male) — C. Samans
   Massenchor, Soli und Orchester.
9. Vorspiel zur Märchenoper „Hänsel und Gretel" — E. Humperdinck
   Festorchester.
10. Tenorsolo, Arie aus „Die Königin von Saba" — Ch. Gounod
    J. H. McKinley und Orchester.
11. Erster Preischor, „Ach weiszt du es noch" — Carl Figué
    (Komponiert für das achtzehnte Sängerfest)
    Massenchor.

12. Die Ehre Gottes (Instrumentiert von J. W. Jost) — L. von Beethoven
Massenchor und Orchester.

Am Mittwoch fand nachmittags das zweite Preiskonzert und abends das zweite Festkonzert statt, mit nachstehenden Programmen.

Preissingen.

Zweite Hälfte der dritten Klasse.

19. Chambersburg Liederkranz, Trenton. 20. Arbeiter Männerchor, Baltimore. 21. Ehrenritter Gesangverein, New York. 22. Yorkville Männerchor, New York. 23. Junger Männerchor, Orange Valley. 24. Franz Abt Schüler, New York. 25. Beethoven Männerchor, Newark. 26. Quartett-Club, New York. 27. Sängerbund, Troy. 28. Harmonie-Männerchor, Reading. 29. Concordia, Newark. 30. Arion, Washington. 31. Alpenröschen, Brooklyn. 32. Aurora, Egg Harbor City. 33. Arion Liedertafel, New York. 34. Bremer Gesangverein, New York. 35. Schlüchterner Quartett, New York. 36. Frohsinn, Long Island City.

Städte-Vereinigungen.

Zweite Klasse.

1. Vereinigte Sänger von New York, Carl Hein, Dirigent.
Drei Augenblicke — K. Schauss
2. Vereinigte Sänger von Trenton, Eduard Knapp, Dirigent.
Schwedisches Volkslied — Schulz-Weida
3. Vereinigte Sänger von Hudson County, Franz Grosz, Dirigent.
„Es steht eine Lind" — Erwin Forschner

Erste Klasse.

1. Vereinigte Sänger von New York, Carl Hein, Dirigent.
Die Königskinder — F. Siegert
2. Vereinigte Sänger von Newark, Carl Heller, Dirigent.
Die Lieder — Carl Häser
3. Vereinigte Sänger von Baltimore, J. C. Frank, Dirigent.
Das Kirchlein — V. E. Becker
4. Vereinigte Sänger von Brooklyn, Arthur Claassen, Dirigent.
Robin Adair — Dudley Buck

Zweites Hauptkonzert.

Samuel L. Herrmann, Festdirigent.

1. Ouvertüre, Tannhäuser — R. Wagner
Festorchester.
2. Die Allmacht — Schubert-Liszt
Massenchor, Solo und Orchester.
3. Violinsolo, Zigeunerweisen — Pablo de Sarasate
Fräulein Maud Powell und Orchester.
4. a. Kärnthner Volkslied — Thomas Koschat
b. „Wenn zweie sich gut sind" · — Eduard Kremser
Massenchöre.
5. Balletmusik aus der Oper „Feramors" — A. Rubinstein
1. Bajaderentanz I
2. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir
3. Bajaderentanz II
Festorchester.

6. Spezialchöre
   a. Braune Gesellen — Eduard Kremser
   b. Die Krone am Rhein — Eugen Gageur
   (Preischor zur 50. Jubelfeier der „Liederhalle", Karlsruhe.)
   Arion von New York, Julius Lorenz, Dirigent.
7. Sopransolo, Arie aus dem Freischütz — C. M. von Weber
   Fräulein Sophie Traubmann und Orchester.
8. Zweiter Preischor, „Vale Carissima" — Hermann Spielter
   (Komponiert für das achtzehnte Sängerfest.)
   Massenchor.
9. Das Grab im Busento — Victor E. Nessler
   Massenchor und Orchester.
10. Ouvertüre, Sakuntala — Carl Goldmark
    Festorchester.
11. Fort zum Süd (Old Folks at Home), arrangiert von J. W. Jost
    Massenchor (Solopartie von 100 ausgesuchten Sängern).
12. Kaisermarsch — R. Wagner
    Festorchester.

Das Konzert schloss mit der amerikanischen Nationalhymne „The Starspangled Banner", ausgeführt vom Festorchester und Chor, wobei die Zuhörer mit einstimmten.

Bei beiden Hauptkonzerten war das Haus vollständig ausverkauft, und auch die Preiskonzerte hatten eine zahlreiche Zuhörerschaft angezogen, während sie in Newark und New York nur schwach besucht waren. Noch bei keinem Preissingen wurde aber auch in allen Klassen so Tüchtiges und Lobenswertes geleistet, wie bei diesem. Die Regel, nach der ein Sänger nicht bei mehreren Vereinen singen durfte, ward freilich wenig beachtet. Die beiden Hauptkonzerte waren ebenfalls sehr erfolgreich.

Am Dienstag und Mittwoch Abend nach den Konzerten hatten viele Philadelphier Vereine zu Ehren ihrer besonderen Gäste Kommerse veranstaltet, bei denen es fröhlich herging.

Am Donnerstag fand morgens die grosze Parade statt, nachmittags Picknick und Preisverteilung auf Lierz's Washington Park und abends Sommernachtsfest und Feuerwerk. Am Freitag gab es dort ein groszes Kinderfest in Verbindung mit einem Picknick und Sommernachtsfeste, und am Samstag dem 26. Juni wurde ebenfalls im Washington Park der Schluss des Festes gefeiert.

In der Bundesdelegatensitzung am Mittwoch Morgen wurde für das Jahr 1900 Brooklyn als Feststadt bestimmt.

Das Preissingen, bei dem 150 die höchste erreichbare Punktezahl war, ergab folgende Vereine als Sieger.

Städte-Vereinigungen erster Klasse: Vereinigte Sänger von Brooklyn mit 143½ Punkten.

Städte-Vereinigungen zweiter Klasse: 1. Vereinigte Sänger von Hudson County, 135. 2. Vereinigte Sänger von Trenton 119 Punkte.

Vereine erster Klasse: 1. Arion, Newark, 139. 2. Harmonie, Newark, 138. 3. Orpheus, Buffalo, 137½ Punkte.

Vereine zweiter Klasse: 1. Männerchor, New York, 146. 2.

Eichenkranz, New York, 142. 3. Franz Schubert Männerchor, New York, 140. 4. Liberty, Newark, und Arion, Jersey City, 129 Punkte.

Vereine dritter Klasse: 1. Delaware Sängerbund, Wilmington, 139. 2. Bremer Gesangverein, New York, 128½. 3. Cäcilia, Brooklyn, 124. 4. Arbeiter Männerchor, Baltimore, 122. 5. Concordia, Newark, 120½. 6. West Newark Quartett-Club, Newark, Schwäbischer Sängerbund, Newark, und Rheinpfälzer Männerchor, New York, 117. 7. Ehrenritter Gesangverein, New York, 115. 8. Arion, Baltimore, 113. 9. Lyra Männerchor, Newark, 111. 10. Harmonie-Männerchor, Reading, 110. 11. Schlüchterner Quartett, New York, 108½. 12. Harlem Männerchor, New York, 107 Punkte.

Die Preise waren: Städte-Vereinigungen erster Klasse: Mozarts Bronze-Büste. Städte-Vereinigungen zweiter Klasse: 1. Ein prachtvolles Banner. 2. Ein silberner Pokal. Vereine der drei Klassen: 1. Halberhabene Bilder der Komponisten der Preislieder, Friedrich Hegar, Alfred Dregert und Carl Attenhofer in Silber. 2. Dieselben in Bronze. 3. Silberne Pokale. Alle weiteren Preise bestanden in Diplomen.

Eine Rechnungsablage des Finanzkomitees ergab folgendes:

Einnahmen.

Subskriptionen		$19135.50
Geschenke		2487.37
Musikalien an Vereine		2020.07
Kopfsteuer—Philadelphier Sänger		2082.00
Auswärtige Sänger		4193.00
Saison-Tickets		7849.00
Einzel-Tickets für Konzerte		19805.50
Eintrittsgelder beim Picknick		
1. Tag	$4823.50	
2. Tag	567.50	
3. Tag	929.00	6320.00
Commission für Bierkonsum während der Picknicktage		5733.00
Souvenir-Privilegium		1000.00
Verschiedenes		819.45
Gesamteinnahme		$71444.89

Ausgaben.

Ehren-, Hallen-, Musik- und Finanzkomitee	
Festhalle, ohne Dekorationen	$31651.80
Festorchester in der Festhalle	2317.50
Solisten	1328.00
Dirigenten-Honorare ($1000, $1000, $600)	2600.00
Zwei Preisrichter (die anderen drei bezahlte der Nordöstliche Sängerbund)	200.00
Zwei Sekretäre ($300, $100)	400.00
Preise	1650.00
Musikalien	1213.36
Musik im Festzuge und auf dem Picknickplatze	468.00
Presse und Anzeigen	2497.39
Verschiedenes	4384.87

Druckkomitee	1807.48
Dekorationskomitee	3727.73
Wirtschaftskomitee	
Bewirtung beim Empfang der Sänger	317.70
Mahlzeiten und Getränke auf dem Park	1110.28
Verschiedenes	354.10
Picknickkomitee	1331.41
Fünf weitere Komitees	580.35
Gesamtausgabe	$57939.97

Demnach ergab sich ein Ueberschuss von $13504.92, von dem nach Rückzahlung der Kopfsteuer der Philadelphier Sänger im Betrage von $2082.00 noch $11422.92 übrigblieben. Auszerdem besaszen die Vereinigten Sänger noch die auf Abbruch zu verkaufende Halle und sämtliche darin befindliche Stühle. Den Subskribenten war versprochen worden, dass der Ueberschuss unter die von ihnen verteilt werden solle, die zehn Dollars und darüber gezeichnet hätten. Man beschloss daher, zunächst 50 Prozent an die zurückzuerstatten, die es wünschten, und zahlte auf diese Weise eine bedeutende Summe zurück. Viele verzichteten jedoch darauf und überwiesen das Geld den Vereinigten Sängern, um diese Summen als ein Stammkapital für das nächste Sängerfest anzulegen.

(Hauptquellen: Fest-Zeitung, Official Souvenir.)

Die Hermann Literatur-Gesellschaft.

Von C. F. Huch.

Im 12. Hefte der Mitteilungen wurde über die Mosheimische Gesellschaft berichtet, eine Vereinigung junger Deutschamerikaner, die sich die Pflege der deutschen Sprache zur Aufgabe gemacht hatte, und, gewissermaszen als ihre Fortsetzung, auch über die Gesellschaft zur Ausbreitung nützlicher und erbaulicher Aufsätze. Diese Bestrebungen zur Erhaltung der deutschen Sprache waren um so verdienstlicher, als diese im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts, wenigstens in den gröszeren Städten, stark im Rückgange begriffen war. Doch wurden wiederholt Versuche gemacht, ihm Einhalt zu tun. So bestand im Jahre 1829 eine Gesellschaft zur Erhaltung des deutschen Gottesdienstes, und im Februar 1836 wurde in der Deutschen Lutherischen Sankt Michaelis- und Zions-Gemeinde der Deutsche Lese-Verein zur Beförderung der deutschen Sprache und gemeinnütziger Kenntnisse gegründet. Nach einer Anzeige im Philadelphia Demokrat vom 13. November 1838 enthielt ihre Bibliothek damals bereits eine schöne Sammlung guter auserlesener Bücher verschiedenen Inhalts, aus älterer und neuerer Zeit. Sie war im Schulhause in der Cherrystrasze aufgestellt, wo zu bestimmten Stunden Bücher zum Lesen an die Mitglieder abgegeben wurden. Zur Aufnahme in den Verein musste man sich bei G. Kinszler, Phil. Löhrs oder J. G. Schmauk, Lehrer der Frankischen Akademie in der Cherrystrasze nahe der Vierten, melden. Im Jahre

1843 war G. Kassel Sekretär, und mit Beginn dieses Jahres fand das Abholen und Wechseln der Bücher an Sonntagnachmittagen zwischen ein und zwei Uhr statt.

Nach der im Jahre 1848 gedruckten Konstitution mussten alle Geschäfte in deutscher Sprache verhandelt werden. Es fanden vier regelmäszige Versammlungen im Jahre statt, im Januar, April, Juli und Oktober. Wenn die vier ersten Beamten darin ohne schriftliche Entschuldigung fehlten, so wurden sie mit 50 Cents gestraft, Komiteemitglieder und andere Mitglieder dagegen mit 12½ Cents, ebenso mit 12½ Cents für Vernachlässigung eines aufgetragenen Geschäfts und für Zuspätkommen oder vorzeitiges Verlassen der Versammlungen ohne Erlaubnis. Wer sein Amt vernachlässigte, hatte 50 Cents Strafe zu zahlen. Schon 1843 wurde Nichterscheinen bei den Versammlungen gesetzlich bestraft. Das Eintrittsgeld betrug zwei Dollars und der monatliche Beitrag 12½ Cents. Mitglieder, die sich unmoralischer Handlungen schuldig machten, konnten ausgestoszen werden. Es durften nur moralische und deutsche Bücher gekauft werden.

Ein von Kirchen unabhängiger Verein zur Förderung der deutschen Sprache, die Hermann Literatur-Gesellschaft der Stadt und Grafschaft Philadelphia, wurde am 25. September 1841 gegründet. Ihr Präsident G. Washington Scheide machte am 15. Januar 1842 im Philadelphia Demokrat bekannt, dass diese Gesellschaft von jungen Männern deutscher Abkunft gestiftet sei, zur Erlernung nützlicher Wissenschaften und Vervollkommung ihrer Kenntnisse, zur vollständigen Uebung und Ausbildung in der deutschen Sprache, zur Erziehung in Moral, Literatur und Redekunst, zur Bildng eines wahren republikanischen Charakters, um würdige Bürger dieses freien Landes zu werden. Er ladet alle ein, welche diese Wohltaten genieszen wollen, dieser Gesellschaft sich anzuschlieszen, und ersucht sie, Montag und Donnerstag abends in dem deutschen Schulhause in der Cherrystrasze nahe der Vierten sich einzufinden. Der Eintritt für aktive Mitglieder betrug 25 Cents, und Unterstützungsmitglieder zahlten jährlich 50 Cents.

Am 26. März 1842 luden J. L. Bremer, Vorsitzer, und F. Kientzle, Sekretär, das deutsche Publikum ein zu einer am 1. April in der St. Pauls-Kirche, Ecke der Brown und St. John-Strasze, stattfindenden Vorlesung des Professors Minnigerode über das Thema: „Deutschland, sein jetziger Zustand und seine Hoffnungen." Es wurde dabei eine Kollekte zum Besten der Gesellschaft erhoben.

Am Montag dem 25. April fand abends wieder eine Vorlesung statt, diesmal in der Temperenz-Halle, Dritte Strasze unterhalb der Green-Strasze, von Professor C. J. Koch über das Thema: „Der Mensch im gesellschaftlichen Zustande." Es war damit ein Konzert der Musikbande der Deutschen Washington-Garde unter der Leitung des Herrn Hermann verbunden, welcher der Präsident Scheide den Dank der Gesellschaft in der Zeitung abstattete. Der betreffende Ausschuss, bestehend aus den Herren J. L. Bremer, F. Kientzle, L. Wernle und H. L. Kehr, hatte zu dieser Vorlesung eingeladen, bei der abermals eine Kollekte erhoben wurde.

Am Montag abend dem 26. September feierte die Gesellschaft

ihr erstes Stiftungsfest in der Temperenz-Halle, wobei der Präsident und G. Remak Reden hielten, dieser über republikanische Bildung. Auch war durch ein Musikkorps für Verschönerung des Festes gesorgt, zu dem für 12½ Cents Einlasskarten bei den Mitgliedern und in den Zeitungsoffizinen zu haben waren..

Ermutigt durch den allgemeinen Beifall, den die letzte Vorlesung gefunden hatte, entschloss sich die Gesellschaft, während des Winters eine Reihe deutscher Vorlesungen zu veranstalten, und sie kündigte am 30. November im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen an, dass am Freitag dem 2. Dezember Dr. M. Schele de Vere in dem Saale des Marshall-Instituts, Nord-Dritte Strasze zwischen der Willow- und Noble-Strasze, die erste halten werde, über das Thema: „Die arbeitenden Klassen." Sie sollte wie die früheren um 7½ Uhr abends beginnen und dabei eine Kollekte zum Besten der Gesellschaft erhoben werden. E. Petermann war Präsident, C. Müller Schatzmeister und J. E. Kochersperger Sekretär des Ausschusses.

Am Abend des 17. März 1843 hielt Dr. C. J. Koch, der Schriftleiter der Zeitung Minerva, eine Vorlesung über Rationalismus und Mystizismus, ebenfalls im Marshall-Institut.

Die Wahl der Beamten fand vierteljährlich statt und bei der am 8. Januar 1844 wurden folgende Herren gewählt: Präsident, Markus R. Mucklé. Vizepräsident, Jacob Zaun. Schreiber, E. Petermann. Gehülfsschreiber, F. Steeb. Schatzmeister, J. L. Bremer. Redakteur, F. Steeb. Bibliothekar, J. Linn. Gehülfsbibliothekar, J. Jung. Direktoren, J. Retze, J. Beiszwanger und G. Malech. Bei der nächsten Wahl am 1. April wurden als Präsident, Vizepräsident, Schreiber und Gehülfsbibliothekar dieselben Herren gewählt, dagegen zum Gehülfsschreiber A. Linn, zum Schatzmeister J. Würtz, zum Bibliothekar J. E. Kochersperger, zum Redakteur G. W. Scheide und zu Direktoren A. Linn, H. Retze und J. Jung.

Dass die Gesellschaft auch mit anderen Vereinen befreundet war, ergibt sich aus ihrer Beteiligung am 9. August 1847 an der Jahresfeier der Liedertafel, wozu diese sie eingeladen hatte.

In den Jahren 1847 und 1848 bestand noch eine andere, die deutsche Salem Literatur-Gesellschaft, die sich gewöhnlich in dem Schulhause der deutschreformierten Gemeinde in der St. John-Strasze versammelte. Am 3. September 1847 lud ihr Sekretär Wilh. Grosz alle Freunde der deutschen Literatur ein, sich ihr anzuschlieszen.

Am 25. September 1847 feierte die Hermann Literatur-Gesellschaft ihr sechstes Jahresfest in der Filbertstraszen-Halle, worüber die Stadt-Post folgendes berichtet: „Es war, trotz des überaus schlechten Wetters, zahlreich besucht, sowohl von den Mitgliedern wie von Gästen; auch Harro Harring erfreute dasselbe mit seiner Teilnahme. Es war ein liebes sinniges Fest, in welchem Ernst und Scherz, Rede und Gesang abwechselnd aufs angenehmste die Versammelten unterhielten und belehrten. Wie die Berichte des Vorsitzenden und Sekretärs die erfreuliche Kunde von gesteigertem Interesse für die Gesellschaft brachten, sowie von der darin begründeten wachsenden *äuszern* Kraft, so zeigte der Geist der Gesellschaft, dass sie auch an *innerer* Kraft gewachsen sei und zu den

schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Mögen sie in Erfüllung gehen."

In der Tat herrschte um jene Zeit, also noch vor der achtundvierziger Bewegung, eine äuszerst rege Tätigkeit innerhalb der Gesellschaft. In ihren wöchentlichen Versammlungen wurden alle möglichen politischen und sozialen Fragen erörtert und manchmal Vorträge gehalten. So hielt R. Kretschmar am 29. November 1847 eine Vorlesung: Die Befreiung des Bodens, und am 20. Dezember C. Krug eine über dasselbe Thema.

Ueber folgende Fragen wurde in den letzten vier Monaten des Jahres 1847 debattiert: Ist das deutsche Volk reif für eine Republik? Ist es bloszer Zufall, welcher die Laufbahn eines Menschen bestimmt? Befördert das Theater die Sittlichkeit des Volkes? Würde mehr geleistet werden, wenn alle Gesellschaften einer Stadt vereinigt wären? Ist die durch die Constitution der Vereinigten Staaten frei erklärte Presse wirklich frei? Ueber den Zusammenhang der „Religions- und Staatswissenschaft" als Glückseligkeitslehren. Würde es zweckmäszig sein, den freien Schwarzen das Bürgerrecht einzuräumen? Würde es vernünftig sein, das jetzt bestehende abzuschaffen? Befördern Volksfeste Bildung und Sittlichkeit? Sind die vom Staate verbotenen Spiele den Einwohnern gefährlich?

Bei der vierteljährlichen Wahl am 5. Oktober 1847 wurden folgende Beamten gewählt: Präsident, A. Lautenbach. Vizepräsident, A. Sagehorn. Sekretär, P. Ketterlinus. Gehülfssekretär, H. Bachhausen. Schatzmeister, M. R. Mucklé. Bibliothekar, C. Constantin. Gehülfsbibliothekar, G. Lüders. Direktoren, A. Linn, G. Schmidt und C. Jung.

Wahrscheinlich infolge der freiheitlichen Bewegung in Deutschland scheint sich die Gesellschaft im Jahre 1848 besonders kräftig entwickelt und an Mitgliedern bedeutend zugenommen zu haben, und diese fortschreitende Entwickelung wird auch in den folgenden Jahren, in denen viele gebildete Männer, zum Teil als Flüchtlinge, nach Philadelphia kamen, angehalten haben. Selbst Schurz soll manchmal ihre Versammlungen besucht haben.

Hier mögen noch einige der Fragen, die in den Jahren 1848 und 1849 erörtert wurden, angegeben werden, nämlich 1848: Sollte dem Gouverneur das Begnadigungsrecht entzogen werden? Wirkt der Gebrauch von Luxusartikeln der Wohlfahrt des Menschen entgegen? Könnte die Menschheit, durch die Mittel und mit den Fähigkeiten, welche sie bisher besasz, ein glücklicheres Ziel errungen haben? Würde das Wilmot-Proviso als Gesetz allgemein wohltätige Folgen haben? Ist die Einführung der Maschinen für das allgemeine Wohl? Wäre die Befreiung des Bodens nach dem Plane der National Reformer das rechte Mittel, die drückende Lage der Arbeiter zu verbessern? Sind die Neigungen zur Tugend oder zum Laster dem Menschen angeboren oder Folge der Erziehung? Wäre eine National-Bank nützlicher als die jetzigen vielen Banken? Ist die Vereinigung Deutschlands unter der Regierung eines Souverains den Freiheitsbestrebungen nützlich? Können die Ursachen, woraus Armut hervorgeht, ganz beseitigt werden? Kennt ein wahrer Philosoph Todesfurcht? Kann es dem hier lebenden Deutschen

als Pflicht angerechnet werden, zu Gunsten der Bestrebungen in Deutschland zu wirken? Ist es ratsam für einen jeden, blosz wegen Erwerbung des Goldes nach Californien zu gehen? Ist die Entdeckung des Goldes in Californien von mehr Nutzen als Schaden?

1849: Lässt die Unsterblichkeit der Seele sich durch die Vernunft beweisen? Sind die Sparkassenvereine von allgemeinem Nutzen? Hat die christliche Religion mehr genützt als geschadet? Ist die Abschaffung der Todesstrafe gerecht? Sind die Menschen bestimmt zu dem, was sie sind? Ist des Menschen Laufbahn der Bestimmung unterworfen? Haben die Bürger der Vereinigten Staaten das Recht, Preise auf die Köpfe der Monarchen in Europa zu setzen? Befördern die geheimen und geschlossenen Gesellschaften das Wohl der Menschheit? Handelt die französische Regierung recht, wenn sie die Sache des Pabstes verteidigt? Sollten die Frauen nicht die politischen Rechte haben wie die Männer? Wie können die Freiheitsbestrebungen Deutschlands am besten unterstützt werden, durch Sendung von Schriften oder Geld und Mannschaft? Handelte Sokrates weise, als er den Giftbecher der Flucht vorzog? Ist es recht, dass den Atheisten bürgerliche Rechte verweigert werden? Befördert die Nationalität die Freiheitsbestrebungen der Völker? Hat die Natur den Menschen zu gleichmächtigen Genüssen und Rechten bestimmt? Sollten die einwandernden Deutschen das Deutschtum zu erhalten suchen? Wäre eine Republik für Deutschland gegenwärtig zeitgemäsz? Wäre es besser, wenn das Volk für das unabhängige Ticket stimmt? Sind die Missionsgesellschaften im allgemeinen mehr nützlich als schädlich? War es gerecht, dass die Indianer von den Weiszen verdrängt wurden? Hat die Regierung in Washington bei der Entlassung der französischen Gesandten im Interesse der Vereinigten Staaten gehandelt oder nicht? Ist das Fehlschlagen der europäischen Freiheitsbestrebungen den Völkern mehr Schaden oder Nutzen? Kann die Philosophie oder die Religion den Menschen am meisten Trost geben?

Auch in der Gesellschaft 1848 und 1849 gehaltene Vorlesungen mögen hier erwähnt werden. Am 21. Februar 1848 redete Herr Mucklé über das Leben und die Taten Lafayettes von seiner Geburt bis zur letzten Abreise nach Europa, am 12. Dezember Peter Kretschmar über „Das Eismeer" und am 19. Dezember Herr Linn über „Die grosze Revolution im Jahre 1440."

Im Jahre 1849 hielten Vorlesungen über folgende Gegenstände Herr Weik am 23. Januar: „Was haben wir Deutsche Amerikas für Bildung und Kunst hier zu tun?" Herr Stöcker am 3. März: „Die Wahrheit ohne Schleier." Herr F. Haase am 10. März: „Papst Pius der Neunte", und am 7. April „Vorgefühle der Tiere beim Wechsel der Witterung." Herr Kinkelin am 1. Mai: „Das Sündenregister deutscher Fürsten der Neuzeit", und am 9. Juni: „Lola Montez." Herr Müller am 18. August: „Die Bestimmung der Menschen und Humanität." Herr Wollenweber am 1. Oktober: „Erlangung der Bürgerrechte."

Die vorstehenden Angaben mögen genügen, um zu zeigen, dass alle Vorkommnisse im Menschen- und Völkerleben in den Ver-

sammlungen der Gesellschaft besprochen wurden. Es geschah dies auch in den folgenden Jahren, doch scheint die Teilnahme daran allmählich schwächer geworden zu sein.

Eine im Jahre 1848 gedruckte Konstitution bezeichnete als Zweck der Gesellschaft: „Uebung und Ausbildung in der deutschen Sprache vermittelst Vorlesungen, Debatten, Abhandlungen, der Gründung einer deutschen Bibliothek und anderer Maszregeln, welche von Zeit zu Zeit für das Gedeihen der Gesellschaft für notwendig erachtet werden."

Mitglied konnte jeder werden, der Deutsch sprach, wenigstens fünfzehn Jahre alt war, und gegen dessen moralischen Charakter keine Einwendung erhoben wurde. Es gab aktive und Unterstützungsglieder und alle waren gleichberechtigt, nur sollten die letzteren zu keinem Amte gewählt werden. Die aktiven Glieder hatten ein Eintrittsgeld von 25 Cents und einen monatlichen Beitrag von 13 Cents zu zahlen, die Unterstützungsglieder aber nur einen Jahresbeitrag von einem Dollar.

Die regelmäszigen Versammlungen der Gesellschaft sollten wenigstens einmal monatlich gehalten werden, und bei allen mündlichen und schriftlichen Verhandlungen sollte man sich einzig und allein der deutschen Sprache bedienen.

Nach dem jener Konstitution beigefügten Bücherverzeichnisse enthielt ihre Bibliothek damals 342 Bände, darunter nur vierzehn in englischer Sprache. Die deutschen Klassiker waren vertreten durch Goethe, Schiller, Klopstock (Messias), Bürger, Wieland, Herder, Jean Paul, Hölty, Matthison, Novalis, Knigge, Iffland, Zschokke, Kotzebue (Gesammelte Schriften), Spindler und andere. Auch Homers und Shakespeares Werke waren vorhanden. Ferner sind eine Anzahl Novellen und Romane verzeichnet, darunter Die Geheimnisse von Paris und Der ewige Jude von Eugen Sue, auch viele Geschichtswerke (Rottecks und Beckers Weltgeschichte, Denkwürdigkeiten Friedrichs des Groszen und andere), theologische Werke (Die Bibel, Luthers Sittenbuch, Arndts Wahres Christenthum, Biblische Historien, Christliches Gesangbuch, Volneys Ruinen, Paines Theologische Werke, Ludvighs Fackel und andere) und Bücher verschiedenen Inhalts, darunter Okens Allgemeine Naturgeschichte (13 Bände nebst Abbildungen).

Die Freie Presse vom 8. Juli 1848 schreibt: „Der schöne Zweck dieser Gesellschaft, ihre Mitglieder in deutscher Sprache, Literatur und Wissenschaft auszubilden, macht dieselbe zu einer der nützlichsten und angenehmsten von ganz Philadelphia. Sie sucht ihren Zweck 1) durch Vorlesungen über irgend welche nützliche Themas, 2) durch Debatten über alle Fragen, welche Leben, Wohlfahrt oder sonst den Nutzen der Menschheit berühren, 3) durch Errichten einer Bibliothek, welche ihren Mitgliedern zur unentgeltlichen Benutzung in der eigenen Wohnung verstattet wird, zu erfüllen. Was diese Gesellschaft noch vor vielen anderen auszeichnet, ist der ruhige, ordentliche Geist und der parlamentarische Takt, in welchem Geschäfte und Debatten gemacht werden. Durch diese Vorzüge wird und wurde sie schon die Pflanzschule für viele anstrebende junge Männer, welche hier ihre ersten Studien im praktischen Re-

UNIVERSITY OF PENNSYLVANIA LIBRARIES

publikanismus machten, welche hier lernten, was man parlamentarische Ordnung und Würde heiszt. Es ist schade deshalb, dass unsere jungen Deutschen hier im allgemeinen noch zu gleichgültig gegen die schöne Gesellschaft sind, denn Hunderte von anwesenden Mitgliedern sollten ihre regelmäszig am Montag abgehaltenen Versammlungen besuchen und der Nahrung ihres Geistes auf so gutem, durchaus praktischem Wege die Sorgfalt widmen, deren Mangel einem Republikaner zur Scham gereichen muss." Es wird noch erwähnt, dass die Debatten jetzt wieder das schönste Interesse gewinnen, und der Anschluss an die Hermann Literatur-Gesellschaft und der Besuch ihrer Versammlungen wird dringend empfohlen.

Weiteres über den damaligen Stand der Gesellschaft ist in einer Rede enthalten, die M. Richards Mucklé am 25. September 1848 bei ihrem Stiftungsfeste hielt. Herr Mucklé ist gegenwärtig (1912) noch Mitglied des Deutschen Pionier-Vereins. Der Schluss jener Rede lautete:

„Die Gesellschaft, deren Jahresfest, und zwar das siebente, wir diesen Abend feiern, enthält die Elemente, welche politische und religiöse Freiheit konstituieren und die Mittel einer persönlichen Gemeinschaft und eines Austausches von Meinungen darbieten, deren einziger Zweck, den die Glieder beständig vor Augen haben, die Uebung und Ausbildung in der schönen Sprache eines Wieland oder eines Herder ist, und zwar durch Vorlesungen, die entweder Original oder von andern Sprachen übersetzt, durch öffentliche Debatten über verschiedene Themas, welche nicht nur wegen der Sprachen, sondern durch die Erklärungen des Themas debattiert werden, wodurch die Blödheit oder Schüchternheit, die wir alle mehr oder weniger besitzen oder besaszen, abgeschafft wird, und wir zuletzt in Stand gesetzt werden, frei aufzutreten und zu reden über solche Gegenstände, an denen wir ein Interesse finden, entweder individuell oder im allgemeinen. Eine grosze Schule, in welcher wir alle als Lehrer stehen, und dennoch nur als Schüler anerkannt werden können. Ein wahrer Arbeiterverein, da Sachen, die meistens seinem Rang angehören, besprochen werden, da alle von uns Personen sind, die für das kurze Leben, mit welchem wir gesegnet sind, von Tag zu Tag arbeiten müssen, uns selbst nebst Familie zu ernähren.

„Die Gründung dieses Vereins am 25. September 1841 war das Werk von Amerikanern, Abkömmlingen von deutschen Eltern, die die Sprache und den vollen Wert derselben kannten. Langsam ging das Werk für Jahre, und heute sehen wir, was die Gesellschaft ist, und wie nahe sie ihr Ziel erreicht hat. Seit ihrem Bestehen sind verschiedene deutsche Gesellschaften entstanden, haben ein kurzes Leben durchbracht und sind nachher verschwunden, und können nun gezählt werden unter den Dingen, die da waren. Dies ist die einzige deutsche Gesellschaft dieser Art, welche ich kenne, die sich strenge an den konstitutionellen Zweck hielt, für welchen sie gebildet wurde. Nach dem Berichte des Sekretärs zählen wir gegenwärtig 109 Mitglieder, wovon 101 aktive und 8 Unterstützungsglieder, und die Zahl derselben, welche im letztvergangenen Jahre aufgenommen wurden, ist 48. In der letzteren Zeit hat sich die

Gesellschaft weit mehr vermehrt als früher, und es ist wahrlich zu bedauern, dass die deutschen Bewohner dieser Stadt, welcher Zahl doch sehr bedeutend ist, nicht auftreten, sich derselben anschlieszen und dadurch den guten edlen Zweck unterstützen.

„Die Finanzumstände sind nicht so blühend, wie man sich vorstellen sollte, aber dennoch haben wir immer genug in der Kasse, die Notwendigkeiten dieser Gesellschaft zu bestreiten, und haben dabei auch keine Schulden. Im letzten Jahre wurden für Bücher $15.02, für Miete unseres Lokals $28.12 und andere kleine notwendige Sachen $20.84 bezahlt.

„Die Leihbibliothek zählt 342 Bände, wovon eine kleine Zahl uns geschenkt, aber der grösste und wertvollste Teil gekauft wurde. Sie besteht aus Büchern über alle Gegenstände, mit welchen nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Gelehrte sich amüsieren und nützlich sich unterhalten kann.

„In unserm Zirkel finden alle einen freien Eintritt und willkommenen Aufenthalt. Kein Ausschluss wegen religiöser oder politischer Gesinnungen wird gemacht, wenn nur Beweis von einem moralischen Charakter gegeben wird. Der Arme gleich dem Reichen, der Gläubige wie der Ungläubige, und der Gelehrte wie der Ungelehrte sind alle unsere Freunde. Kein Unterschied zwischen dem Einen oder dem Andern wird gemacht, da alle Persönlichkeiten und alles Sektenwesen verboten und auch vermieden ist.

„Ich schliesze nun mit den innigsten Wünschen für der Gesellschaft ferneres Wohl und Gedeihen, und in der Hoffnung, dass unsere Freunde samt uns im stande sein mögen, vielen künftigen Jahresfesten mit belehrender Unterhaltung beizuwohnen."

Auch im Jahre 1849 wurde das Stiftungsfest am 25. September in der Filbertstraszenhalle gefeiert. Die Eintrittskarten einschlieszlich Erfrischungen kosteten 37½ Cents. Der Festausschuss bestand aus R. Mucklé, Chr. Schüssler, Ad. Sagehorn, Fried. Brecht, Ad. Linn, M. Werling, Andr. Vetter, Friedr. Bauer und Mich. Schmidt. Das Fest wurde in der gewöhnlichen Weise gefeiert. Es wurde gegessen, getrunken, gesungen und geredet. Unter den Rednern zeichnete sich vor allem Herr Ginal durch eine meisterhafte Würdigung der deutschen Literatur und neueren deutschen Philosophie aus. Auch Herr Maasz sprach recht gut und rechtfertigte mit Hinweisung auf den Pariser Friedenskongress die Notwendigkeit des Krieges. Mehrere Glieder des Männerchors verschönerten das Fest durch einige Lieder, und Herr Peter Krämer, sowie Herr Lucius gaben, ersterer durch einen schönen Vortrag des Zarenliedes und letzterer durch Vortrag von zwei anderen kräftigen Stücken, dem Feste vermehrten Glanz. — Die Stiftungsfeste wurden auch in den folgenden Jahren gefeiert.

Im Oktober 1848 verlegte die Gesellschaft ihren Versammlungsort von der Nordwest-Ecke der Vierten und Vine-Strasze nach dem Marshall-Institut.

Am 2. Januar 1849 wurden die folgenden Beamten gewählt: Präsident Jung, Vizepräsident Wolsieffer, Schreiber J. Benkert, Gehülfsschreiber Mahl, Schatzmeister Kretschmar, Bibliothekar

Bauer, Gehülfsbibliothekar Vetter, Direktoren Jordan, Ketterlinus und Sagehorn.

Die Wahl am 3. April ergab: Präsident Elsasser, Vizepräsident Bauer, Schreiber Haase, Gehülfsschreiber Weik, Schatzmeister Kretschmar, Bibliothekar Vetter, Gehülfsbibliothekar Stöcker, Direktoren Sagehorn, G. Schmidt und C. Jung. Bücherkomitee: Pfeifer, Jordan und Werling.

Am 3. Juli wurden gewählt: Präsident Friedr. Steeb, Vizepräsident Friedr. Kinkelin, Sekretär Gustav Herzog, Gehülfssekretär M. Werling, Schatzmeister Sagehorn, Bibliothekar A. Vetter, Gehülfsbibliothekar Schönle, Direktoren G. Schmidt, P. Ketterlinus und Schwede.

Am 8. Oktober wurden gewählt: Präsident Ferd. Bauer, Vizepräsident W. Philipp, Sekretär M. Werling, Gehülfssekretär W. Wild, Bibliothekar J. W. Krämer, Gehülfsbibliothekar J. Jordan, Schatzmeister Ad. Vetter, Direktoren G. Schmidt, Fr. Heitz und Linn. Bücherkomitee: Sagehorn, Cochems und Seidenbach.

Am Montag dem 21. Mai 1849 veranstaltete die Gesellschaft ein ländliches Fest bei Harrowgate und wie die Anzeige sagt, war für ausgezeichnete Tanz- und Blechmusik und freie bequeme Fahrt in Omnibussen nach Harrowgate und zurück bestens gesorgt. Tickets kosteten für einen Herrn 75 Cents und für eine Dame 25 Cents. Der Festausschuss bestand aus F. Bauer, A. Sagehorn, P. Ketterlinus, G. Schmidt, M. Werling, R. M. Mucklé, F. Brecht, A. Vetter, G. F. Kinkelin, C. Schüssler, F. Steeb und G. Mall.

Vorstehende Mitteilungen gewähren einen Einblick in das geistige und gesellige Leben und Streben der Gesellschaft, wie es auch in den nächst folgenden Jahren weiter geführt wurde, doch schon damals wurde geklagt, dass die Beteiligung nicht so zahlreich sei, wie der edle Zweck es verdiene. Friedrich Wilhelm Krämer gibt diesem Gefühle am 24. Oktober 1849 in der Freien Presse folgenden Ausdruck: „Mit Erstaunen muss man sehen, dass ein Verein, der die liberalsten, aufrichtigsten und edelsten Zwecke zum Ziele hat, auch gar zu wenig besucht wird. — — — Darum eilt, Freunde der Bildung und des Fortschritts, und unterstützt den edeln Zweck, ich meine nicht mit Geld, sondern bringe jeder sein Scherflein von vernünftigen und edeln Grundsätzen dar und teile sie seinen Freunden mit. Dann werden wir nach einigen Jahren erst mit Recht rufen können: Dreimal Hurra der Hermann Literatur-Gesellschaft."

Im Jahre 1856 schloss die Hermann Literatur-Gesellschaft einen Vertrag mit der Deutschen Freien Gemeinde zur gemeinsamen Benutzung ihrer Bibliotheken. Infolgedessen überführte sie ihre Bibliothek nach der Arbeiterhalle in der Dritten Strasze unterhalb der Green-Strasze, wo damals die Freie Gemeinde zusammenkam und wo nun auch sie ihre Versammlungen abhielt.

Im Jahre 1857 war J. G. Schmidt Präsident, Philipp Mundt Vizepräsident und Richards Mucklé Schreiber der Gesellschaft. In ihren wöchentlichen Versammlungen fanden zu jener Zeit, ähnlich wie früher, Debatten über allerlei Fragen statt, woran sich vorzüglich J. G. Schmidt, Ph. Mundt, Theodor Alteneder, Wilhelm, August Brückner und C. F. Huch beteiligten. — Die Gesellschaft

schlief allmählich ein, und ihre Bibliothek kam vermutlich in den Besitz eines Arbeiterbildungsvereins, der aber auch keinen Bestand hatte.

(Quellen: Deutsche Zeitungen, besonders die Freie Presse, und eigene Erinnerungen.)

M. Richards Mucklé.

M. R. Mucklé wurde am 10. September 1825 als der Sohn eines Holzschneiders und Uhrmachers in Philadelphia geboren. Seine Eltern stammten aus dem badischen Schwarzwalde, sein Vater aus Neukirch, einem Orte, wo bereits seit mehr als zweihundert Jahren Schwarzwälder Wanduhren gemacht werden. Seine Eltern wollten ihren Kindern eine gute Erziehung geben, damit sie auf redliche Weise durchs Leben kommen könnten; besonders bestand der Vater darauf, dass sie die deutsche Sprache gebrauchten, und dieser Anweisung ist Herr Mucklé gefolgt, in dessen Familie noch in der dritten Generation Deutsch gesprochen wird.

Er und sein jüngerer Bruder erhielten ihren ersten Unterricht in der deutschen Schule der Zionsgemeinde, wo damals der ausgezeichnete Pädagoge J. G. Schmauk Lehrer war. Später besuchte er die Volksschule und nachdem er einige Zeit in einer Zuckerfabrik beschäftigt gewesen war, noch Dandos Handelsschule. Im Oktober 1842 trat er in den Dienst des „Public Ledger", wo er sich vom Kontorgehilfen zum Kassierer, Schatzmeister und Geschäftsleiter dieses groszen Zeitungsunternehmens emporarbeitete.

Im Laufe der Zeit wurde Herr Mucklé einer der hervorragendsten Bürger der Stadt Philadelphia und des Staates Pennsylvanien, denn seit mehr als sechzig Jahren spielte er eine bedeutende Rolle in allen das Deutschtum wie die Bürgerschaft im allgemeinen betreffenden Angelegenheiten, und erwarb sich zu gleicher Zeit zahlreiche Freunde, darunter Staatsmänner, Schriftsteller und andere grosze Männer der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Im Jahre 1846, während des mexikanischen Krieges, ernannte Präsident James K. Polk Herrn Mucklé zum Leutnant im Marine-Corps, und 1852 machte Gouverneur Wm. Bigler ihn zum Obersten in seinem Stabe. Mehrmals wurden ihm politische Ehrenstellen angeboten, aber von ihm stets abgelehnt. Im Jahre 1884 dachte Präsident Arthur ernstlich daran, ihn als Gesandten nach Berlin zu schicken. Er sollte der Nachfolger des Gesandten Sargent werden, wegen seiner Freundschaft zu Bismarck, dem Kanzler des deutschen Reiches. Man glaubte in Washington, dass es Herrn Mucklé leichter als irgend einem anderen Vertreter der Vereinigten Staaten gelingen würde, die gespannten Beziehungen, die damals zwischen beiden Ländern bestanden, zu besseren zu gestalten. Ein Brief des Fürsten Bismarck zeigt, wie wohlgesinnt dieser Herrn Mucklé war. Der Brief lautet:

Varzin, 4. Juli 1875.

Col. M. Richards Mucklé,
Philadelphia.

Werther Herr: — Sie hatten die Güte, mir, wie ich vermuthe, als Stütze für meine alten Tage, einen Stock zu übersenden, der aus dem Holze des Glockenthurms geschnitzt ist, von dessen Höhe heute vor 99 Jahren die alte Glocke zum ersten Male zur Ehre des groszen Staates läutete, dessen Schiffsglocken heute in allen Wassern der Erde vollen und willkommenen Klang ertönen lassen.

Nehmen Sie gefälligst meinen herzlichsten Dank für diese historische Reminiscenz entgegen, welche ich in Ehren halten und mit anderen Reliquien denkwürdiger Tage meinen Kindern hinterlassen werde. Der heutige Tag verfehlt nie, mir die glücklichen Stunden ins Gedächtnis zurückzurufen, die ich an manchem 4. Juli mit amerikanischen Freunden erlebte, zuerst mit John Lathrop Motley in Göttingen im Jahre 1832, dann wieder mit ihm und mit Mitchell C. King und Amory Coffin.

Ich wünschte, dass Sie, mein lieber Oberst, und ich immer so gesund und zufrieden sein möchten, wie wir vier junge Burschen es heute vor dreiundvierzig Jahren in Göttingen waren, als wir den 4. Juli feierten.

v. Bismarck.

Am deutschen Vereinsleben beteiligte sich Herr Mucklé wahrscheinlich zuerst als Mitglied der am 25. September 1841 von jungen Männern deutscher Abkunft gegründeten Hermann Literatur-Gesellschaft, zur Erlernung nützlicher Wissenschaften und Vervollkommung ihrer Kenntnisse, zur vollständigen Uebung und Ausbildung der deutschen Sprache, zur Erziehung in Moral, Literatur und Redekunst, sowie zur Bildung eines wahren republikanischen Charakters, um würdige Bürger dieses freien Landes zu werden. Am 8. Januar 1844 wurde der achtzehnjährige Jüngling zu ihrem Präsidenten gewählt, und bekleidete während ihres Bestehens auszerdem auch die Aemter des Schatzmeisters und Schreibers. Bei verschiedenen Gelegenheiten hielt er Vorträge vor der Gesellschaft und nahm Teil an ihren Debatten.

Bei dem Volksfeste der Deutschen am 5. Juli 1847 war Herr Mucklé Mitglied des Festkomitees, und bei der am 7. April 1848 abgehaltenen Versammlung, um die Deutschen in der alten Heimat zu ihrer ebenso mutigen als weisen Ermannung zur Abschüttelung des bisherigen unwürdigen Joches, und zur Erringung der Freiheit zu beglückwünschen, war er einer der Sekretäre.

Im Jahre 1849 wurde Herr Mucklé aktives Mitglied des Männerchors, der ihn 1854 zum Ehrenmitgliede ernannte, und als solches feierte er am 10. November 1904 sein goldenes Jubiläum. Die Harmonie ernannte ihn gleichfalls zu ihrem Ehrenmitgliede, und auch dem Jungen Männerchor trat er bei. Im Jahre 1853 schloss er sich der Deutschen Gesellschaft an, war neun Jahre ihr Vizepräsident und später einige Jahre Mitglied ihres Archivausschusses. Als im Jahre 1866 die Gesellschaft den Neubau ihrer an der Siebenten oberhalb der Chestnut-Strasze gelegenen Halle unternahm, war er Vorsitzer des Bauausschusses. Auch bei dem Bau der

jetzigen Halle an der Marshall- und Springgarden-Strasze im Jahre 1888 gehörte er zum Bauausschusse. Er ist Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft.

Als am 2. April 1860 die Gesetzgebung dem Deutschen Hospital einen Freibrief verlieh, war Herr Mucklé einer der Inkorporatoren. Er wurde am 12. Mai zum Sekretär erwählt, gehörte zu dem Ausschusse, der im Mai 1861 den Landsitz der Familie Norris, an der Zwanzigsten und Norris-Strasze, kaufte, dessen Wohngebäude für das Hospital eingerichtet wurden. Als nach dem Bürgerkriege die Hospital-Gesellschaft das Hospital am 29. November 1866 eröffnete war er Mitglied des Verwaltungsrats und später jahrelang dessen Vizepräsident.

Auszer rein deutschen Organisationen ist Herr Mucklé auch Mitglied einer groszen Anzahl von Logen und Vereinen, in denen die englische Sprache ausschlieszlich benützt wird und in denen er, wie im Orden der Freimaurer und Odd Fellows, die höchsten Ehrenämter bekleidet. Er wurde am 26. April 1850 in die Hermann Loge des Freimaurerordens aufgenommen, war im Jahre 1856 Ehrw. Meister und wurde am 23. Dezember 1870 durch einstimmigen Beschluss der Loge zum lebenslänglichen Ehrenmitgliede gewählt. Seine fünfzigjährige Zugehörigkeit zur Hermann Loge wurde von ihr in groszartiger Weise gefeiert, und der Jubilar vielfach ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Groszloge von Pennsylvanien seit 1854. Auch noch anderen Freimaurer-Logen und Organisationen gehört er an, in denen er hervorragend tätig ist. Selbst an Organisationen in England ist er als Mitglied beteiligt.

In den Unabhängigen Orden der Odd Fellows trat Herr Mucklé am 25. April 1846 als Mitglied der Excelsior Loge. Im Jahre 1850 wurde er in die Grosz-Loge von Pennsylvanien aufgenommen, und 1856 zu ihrem Grosz-Schatzmeister gewählt, welchen Posten er seither ohne Unterbrechung bekleidet hat. Auch in anderen Odd Fellows Instituten nahm er hervorragende und ehrenvolle Stellungen ein. Dass jahrelang die Verhandlungen der Grosz-Loge auch in deutscher Sprache veröffentlicht wurden, ist seiner Anregung zu verdanken.

Obgleich seine geschäftlichen Obliegenheiten ihm nicht viel Muse lieszen, fand er doch Zeit, sich den Vereinen zu widmen, denen er angehörte. Auszer den schon erwähnten, ist er noch Mitglied des Franklin Instituts, der Zoologischen Gesellschaft, des Philadelphia Schützenvereins, der Philadelphia Turngemeinde, der Cremation Society, des Deutschen Journalisten-Vereins, des Tammany Pea Shore Fishing Club, des Art Club, des United States Hayfever Club, der Geographical Society of Philadelphia, des Morris Refuge for Suffering Animals, der Ryers's Infirmary for Animals, des Philadelphia Yacht Club, des Merion Cricket Club, des Cannstatter Volksfest-Vereins, der Gesellschaft vom Rothen Kreuz von Pennsylvanien und der Teachers' Aid and Annuity Association. Bei einigen dieser Vereine bekleidete er das Amt des Präsidenten, bei anderen ist er Ehrenmitglied und bei manchen Gelegenheiten wählte man ihn zum Festredner. Er ist ferner lebenslängliches Mitglied der Pennsylvania Academy of Fine Arts und der Transatlantic Society of America, sowie Mitglied des Pionier-Vereins.

Während des deutsch-französischen Krieges in den Jahren 1870 und 1871 bildete sich, wie in so manchen Städten Amerikas, auch in Philadelphia eine Hilfsgesellschaft, deren Schatzmeister Herr Mucklé war, und durch ihn wurden gegen 50,000 Dollars für die Witwen und Waisen gefallener Krieger nach Deutschland gesandt. Nach Beendigung dieses Krieges war er Vizepräsident der hier am 15. Mai 1871 veranstalteten Friedensfeier. Der Umzug war von äuszerst groszartiger Ausdehnung und soll der gröszte gewesen sein, der je in Philadelphia stattgefunden hat. Er brauchte fast den ganzen Tag, um einen gegebenen Punkt in der Broad-Strasze zu passieren.

Auszerordentliche Verdienste aber erwarb sich Herr Mucklé dadurch, dass er nach dem Kriege für die berühmte Bibliothek in Straszburg, die bekanntlich während des Krieges zerstört wurde, über 13,000 wertvolle Bücher sammelte und sie dem Statthalter von Elsass-Lothringen, Herrn von Bismarck-Bohlen, übermittelte. Im August 1874 erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste vom deutschen Kaiser als König von Preuszen den Kronen-Orden und im Jahre 1883 den Roten Adler-Orden.

Es war Herr Mucklé, der als erster die Zentennial-Ausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 anregte, zur Feier der hundert Jahre früher erfolgten Unabhängigkeitserklärung. Das geschah in einem im Jahre 1869 an den Präsidenten gerichteten Briefe.

An der viertägigen Feier des zweihundertjährigen Bestehens der Stadt Philadelphia im Oktober 1882 nahm Herr Mucklé regen Anteil. Er war Vorsitzer der am dritten Tage stattfindenden Festlichkeiten. Auch bei der Feier des zweihundertjährigen deutsch-amerikanischen Pionier-Jubiläums, vom Samstag dem 6. bis zum Dienstag dem 9. Oktober 1883 beteiligte er sich und war Mitglied des Empfangskomitees.

Als im Jahre 1881 die Vorbereitungen für das im darauffolgenden Jahre zu feiernde dreizehnte Sängerfest des nordöstlichen Sängerbundes getroffen, und zur Beschaffung eines Garantiefonds ein Ehrenkomitee gebildet wurde, wählte man Herrn Mucklé zu dessen Präsidenten. Als solcher übergab er, beim Picknick im Schützenpark am Montag dem 3. Juli 1882, die Entscheidungen der Preisrichter mit kurzen sinnigen Anreden an die beim Preissingen siegreichen Vereine. Beim achtzehnten Sängerfeste, 1897, war er der zweite Vizepräsident des Ehrenkomitees und Vorsitzer der Exekutive dieses Komitees, das einen Garantiefonds von über 21,000 Dollars zusammenbrachte.

Durch körperliche Uebungen, und namentlich weite und rasche Spaziergänge, hat sich Herr Mucklé bis in das hohe Alter eine seltene körperliche und geistige Frische bewahrt. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man erklärt, dass er einer der hervorragendsten Deutschamerikaner ist und ein Vorbild, dem nachzueifern die Söhne deutscher Eltern sich zur Aufgabe machen sollten.

(Quellen: Gedenkschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Hermann Loge, Philadelphia Demokrat, Freie Presse und andere deutsche Zeitungen.) C. F. Huch.

3 1198 05100 1936
N/1198/05100/1936X

DEMCO
PAMPHLET BINDER

UNIVERSITY
OF
PENNSYLVANIA
LIBRARIES

3 1198 05100 1936
N/1198/05100/1936X